

Miesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
H. Schönbach, Verlagsbesitzer, "Postfach 100".
Hauptredaktion: Postfach 100, Miesbaden.
Telefon: 100. Druck: Postfach 100, Miesbaden.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags.
Ercheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertage.
Zeilener Preis: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 24 Kpf., für einen Monat 48 Kpf., für ein Vierteljahr 120 Kpf., für ein halbes Jahr 240 Kpf., für ein Jahr 480 Kpf. — Bezugsbedingungen: Der Verlag, die Ausgabestellen, die Postämter und alle Buchhandlungen. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abbestellungspreis: Ein Abbestellungspreis für die 12 Nummern letzten Monats im Abbestellungspreis 480 Kpf., für die 12 Nummern letzten Monats im Abbestellungspreis 480 Kpf., für die 12 Nummern letzten Monats im Abbestellungspreis 480 Kpf. — Für die Abnahme von Abbestellungen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Abbestellungen 3 1/2 Uhr vormittags. — Weitere Bedingungen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstag aufgegeben werden.

Nr. 187.

Freitag, 13. August 1937.

85. Jahrgang.

120 amerikanische Zerstörer sollen vermietet werden.

Die Deutschenheide wird fortgesetzt. — Vorwand für Rüstungsgeschäfte. — Brasilien angeblich bedroht.

Und die wirtschaftliche Zusammenarbeit.

aus Berlin, 13. Aug. (Trahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Plan der amerikanischen Regierung, Zerstörer an Brasilien zu vermieten, beschäftigt immer noch die internationale Presse ziemlich stark. Da der Plan in den übrigen südamerikanischen Staaten einen sehr schlechten Eindruck gemacht hat — man ist dort nicht damit einverstanden, daß die brasilianische Flotte plötzlich einen Kraftzuwachs erhält — so haben die Vereinigten Staaten den Plan dahin abgeändert, daß sie nicht 6 Zerstörer an Brasilien, sondern insgesamt 120 für alle südamerikanischen Staaten zur Verfügung stellen wollen. Es ist dabei nicht ganz klar, ob jeder einzelne Staat eine bestimmte Anzahl von Zerstörern erhalten soll, oder ob, wie es in einer Meldung heißt, diese 120 Zerstörer „zum Schutz Südamerikas“ im Karibischen Meer bereitgestellt werden sollen. Da die Vereinigten Staaten insgesamt 203 Zerstörer besitzen (weitere 44 sind im Bau), so werden sie also über die Hälfte ihrer Zerstörerflotte für Südamerika zur Verfügung stellen. So viel reine Nächstenliebe erweist Verdacht. So fragt man sich nicht nur in Brasilien, sondern auch in den anderen südamerikanischen Ländern, welche Ziele die USA mit dieser Aktion eigentlich verfolgen. Man fürchtet, daß die Vereinigten Staaten gewisse Absichten auf Südamerika noch immer nicht aufgegeben haben und man fragt sich, wann dieser „Schuh“ wieder belebt werden soll. Am nun die wirtschaftliche Zusammenarbeit zu fördern und um nicht den Eindruck aufkommen zu lassen, daß es den Vereinigten Staaten um handelspolitische Ziele und um Rüstungsgeschäfte zu tun ist, sehen einige amerikanische Blätter die Deutschenheide, von der wir gestern schon sprachen, fort. Es wird immer wieder behauptet, daß Südamerika vor Angriffen der rohstoffarmen Länder bedroht werden müsse, die in Verweifung über das Fehlen von Rohstoffen eines Tages sich einschließen könnten. Auch kann man lesen, daß Brasilien die Zerstörer erhalten habe, weil es einen „Coup“ mit dem

Ziele beabsichtige, eine schändliche Herrschaft zu errichten! Diese Ränder — es wird dabei Deutschland ganz offen als Gegner genannt, wenn auch die Aktion ganz allgemein gegen die „Habennichtse“ gerichtet ist — ist also durchdringt. Wir unterliegen keinen Bedenken, daß mit einer solchen Zurückweisung antworten und mit der Frage, wie solche Brasilien sich mit den schönen Reben über Weltwirtschaft und Zusammenarbeit vertragen.

Wer auch in England hört die amerikanische Aktion auf Protest. England hat in Südamerika sehr erhebliche wirtschaftliche Interessen und hat also nicht den Wunsch, daß der Einfluß der Vereinigten Staaten dort gestärkt wird. Zum anderen wird ja die Verteilung der Zerstörer an Brasilien damit begründet, daß die englischen Werften die bei ihnen von Brasilien bestellten Zerstörer nicht prompt liefern könnten. Demgegenüber empfiehlt sich nun die Rüstungsindustrie der Vereinigten Staaten nicht nur mit dem Angebot der brasilianischen Flotte, sondern noch sogar mit der Zerstörerfertigung von Zerstörern vor Bau beginnt! Die englische Regierung will, um die amerikanischen Konkurrenzmaßnahmen zu durchkreuzen, den Werften ihres Landes in jeder Form entgegenkommen, damit sie die brasilianischen Aufträge termingerecht ausführen können. Das alles zeigt, nur, daß es hier um laudable Interessen materieller und politischer Art geht, mit denen Deutschland nicht das mindeste zu tun hat. Wenn die nordamerikanische Rüstungsindustrie in Südamerika Fuß fassen und die englische Konkurrenz verdrängen will und wenn die Vereinigten Staaten in Südamerika bestimmte Interessen verfolgen, dann sind das Dinge, die man auch beim richtigen Namen nennen soll. Wir verdrängen es uns jedenfalls, in diese Dinge hineingezogen zu werden. Wir verdrängen es uns, daß auch hier wieder die deutsche Gefahr! herhalten muß und Stimmung gegen Deutschland gemacht wird, das, was jedermann weiß, auf dem amerikanischen Kontinent nur legitime wirtschaftliche Interessen verfolgt und besten Betreibern nur darauf gerichtet ist, mit allen Staaten Südamerikas in nützlichen und vertrauensvollen Beziehungen zu leben.

Die Volksgenossen von draußen...

Am 14. August veranstaltet das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart eine Festung, wobei Reichsminister Dr. Frick das Wort zu einer Ansprache nehmen wird. Die Veranstaltung kann als Vorbild gelten für die Reichstagung der Auslandsdeutschen, die Ende dieses Monats von der Auslandsorganisation der NSDAP. nach Stuttgart einberufen ist.

Um eine hier und da immer noch vorhandene und vom unfreundlichen Ausland zu Angriffen auf das Deutsche Adolf Hitler benutzte Begriffsweltung zu klären, sei nochmals festgehalten: Das Stuttgarter Auslands-Institut betreut die Volksdeutschen jenseits unserer Reichsgrenze, d. h. die deutschen Stammesbrüder draußen, die Staatsangehörige eines anderen Landes sind, aber in ihrer Sprache und Kultur, in ihren Sitten und religiösen Eigenschaften doch zu uns gehören. Es sind 30 Millionen Menschen! Mit ihnen zusammen bilden wir ein hundert-millionenvolles. Das Deutsche Auslandsinstitut arbeitet seit dem Sommer 1917, also seit 20 Jahren in Stuttgart. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, einerseits die Auslandsdeutschen wieder an die alte Heimat heranzuführen, andererseits das Mutterland mit den Sorgen und Nöten der draußen lebenden Volksgenossen bekannt zu machen. Mit Politik hat diese Tätigkeit nichts zu tun, weder mit innerer noch mit äußerer. Es ist ein kulturelles Werk. Seine Methoden sind wissenschaftlich, die Gesinnung rein menschlich und bündlich.

Etwas anderes betrifft die nationalsozialistische Bewegung als politische Partei. Sie wendet sich an die Reichsdeutschen im Ausland, also an diejenigen Deutschen, die nicht Staatsangehörige eines fremden Landes sind. Die Auslandsorganisation der NSDAP wurde seit 2 Jahre vor der Machübernahme des Führers und Reichsführers, nämlich am 1. Mai 1931 in Hamburg gegründet. Ihr Leiter, Gauleiter Böhl, der selbst Auslandsdeutscher war, kaufte im Laufe weniger Jahre 600 Gruppen der Organisation im Ausland. Mitglieder der Organisation können nur Reichsdeutsche sein. Die Organisation ist in den Kreis der deutschen Staatsverwaltung eingegliedert. Ihr oberster Befehl ist jedes Mitglied: „Bleibe Deutscher, aber befolge die Gesetze des Landes, dessen Galt du bist! Befolge dich ruhig als Parteigenosse, wenn du die Ehre hast, ein solcher geworden zu sein, aber mische dich niemals in die innere Politik des Gastlandes.“

Die Geschichte der Auslandsorganisation der NSDAP ist mit den Tagungen, die alljährlich abgehalten werden, eng verbunden. Der Gauleiter der Reichsdeutschen im Ausland muß wenigstens einmal im Jahre Gelegenheit haben, mit den verantwortlichen Männern in Beratung zu kommen, die draußen als Landesgruppenleiter, Landeskreisleiter, Ortsgruppen- und Ortsgruppenleiter in mühevoller Kleinarbeit und unter schwierigen Verhältnissen, oft nach langer Trennung von der Heimat um jeden einzelnen Auslandsdeutschen ringen. 1933 sprach Gauleiter Böhl vor wenigen Hundert seiner Getreuen im Goldenen Saal des alten Nürnberger Rathauses über die Zukunftsaufgaben seiner Organisation. 1934 konnte er bereits im Apollo-Theater in Nürnberg in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers vor der fünfstündigen Anzahl seiner Mitarbeiter aus dem Ausland und der deutschen Heimat die Grundsätze seiner Arbeit und ihrer Schwerpunkte erläutern. 1935 wurde die dritte Reichstagung nach Erlangen, sozusagen von der Lore Nürnberg und des dortigen großen Parteitag verlegt. Auch im Herbst d. J. tagten die Auslandsdeutschen in Erlangen. Und hier hat man schon viel Leistung und etwas Tradition hinter sich. Die Politischen Leiter, die sich während des Sommers im Reich aufhielten, hatten erfolgreiche Kurse auf der Führerschule für Seefahrer und Auslandsdeutsche in Altona mitgemacht. Zum Freizeitkonkurs in Hamburg waren Hunderte von Auslandsdeutschen geladen worden, die anschließend in zwei großen Festgemeinschaften das neue Deutschland erleben durften. Die XI. Olympiade in Berlin gab außerdem Gelegenheit, den Gang und die Kraft des neuen Reiches kennenzulernen.

Zum ersten Male seit der Ernennung zur Stadt der Auslandsdeutschen geht in diesem Sommer Stuttgart daran, über 10 000 Auslandsdeutschen aus vielen Ländern

Der „unerhörte Wahnsinn“ der Kriegsschuldkaufel.

Der englische Historiker Trevelyan über den Weg zur Freundschaft mit Deutschland.

London, 12. Aug. In der „Times“ ist bekanntlich vor kurzem die Forderung aufgestellt worden, daß in den deutsch-englischen Beziehungen eine größere Duldsamkeit hinsichtlich der geistlichen Regierungen eintreten müsse. Diese Auffassung zeigt sich in einer Fußnote an das genannte Blatt, die der bekannte englische Historiker Trevelyan eingelegt hat. Er erklärt u. a., daß die autoritären und die demokratischen Staaten friedlich nebeneinander leben müssen. Die Engländer müßten sich daran erinnern, daß die nationalsozialistische Regierungsform von großen Teil des Ergebnis der Ungerechtigkeit der älteren Mächte und Englands in Versailles sei. In diesem Zusammenhang weist der Schriftsteller auch auf den „unerhörten Wahnsinn“ der Kriegsschuldkaufel hin. Der Weg zur guten künftigen Freundschaft liege nicht darin, daß man sich über die Ereignisse des Jahres 1914 streite. Vielmehr müsse man anerkennen und würdigen, was gut und groß an der anderen Nation sei.

Das Magdeburger Bilsudski-Haus wird nach Warschau gebracht.

Oberbürgermeister Dr. Kramer soll an den Eröffnungsfeierlichkeiten teilnehmen.

Warschau, 13. Aug. (Punktmeldung.) Der „Expres“ berichtet, daß eine Unterredung mit dem Vorgesetzten des polnischen Frontkämpferverbandes, General Goredl, danach soll das „Bilsudski-Haus“, das die Stadt Magdeburg dem polnischen Staat zum Geschenk gemacht hat, auseinander genommen und über den Kaiserweg Elbe-Modder-Rieser Kanal-Wielke und Weichsel nach Warschau transportiert werden. Die Entscheidung, wo das Haus in Warschau aufgestellt wird, soll die Witwe des Bilsudski fällen.

In der Unterredung erklärte General Goredl zum Schluß, er wolle mit Nachdruck unterstreichen, daß diese Vorurteilbarkeit der polnischen Nation mit großer und aufrichtiger Dankbarkeit erfüllt habe. Darum beschloß er auch, zur feierlichen Eröffnung des Hauses in Warschau den Magdeburger Oberbürgermeister Dr. Kramer einzuladen.

Erfolg des Einspruches im Prozeß Krenau.

Die Potsdamer Appellationsinstanz entläßt acht Deutsche aus der Haft.

Bromberg, 12. Aug. Am Mittwoch wurden acht Angeklagte aus dem Prozeß Krenau, in dem von 22 deutschen Jungen wegen angeblicher Geheimbündelei der größte Teil zu hohen Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden war, wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Haftentlassung erfolgte auf Grund einer Beschwerde an die Appellationsinstanz in Posen.

Wegen der Freilassung der noch in Haft verbliebenen 9 Angeklagten sind von zentraler Stelle erneut Schritte bei den Gerichtsbehörden eingeleitet worden.

Geht Litwinow nach Karlsbad?

Das Geheimnis um seinen Wiener Aufenthalt.

Wien, 12. Aug. Der Zweck des Aufenthaltes des sowjetrussischen Außenkommissars Litwinow in Wien ist noch immer in Dunkel gehüllt, zumal auch die biesige Presse mit wenigen Ausnahmen bisher über diesen Besuch nichts gebracht hat. Gerüchtweise verlautet, daß Litwinow zum Zwecke einer ärztlichen Behandlung nach Wien gekommen sei. Weiter heißt es, daß Litwinow in den nächsten Tagen nach Karlsbad weiterreisen soll, wo angeblich zahlreiche Politiker der südosteuropäischen Staaten wohnen.

Über 200 Reichsdeutsche in Sowjetkernern.

Nachdrückliche Vorstellungen der deutschen Botschaft.

Der Moskauer Spionagemittel.

Moskau, 12. Aug. In den letzten Wochen hat eine neue, offenbar planmäßig durchgeführte Verhaftungswelle eingesetzt, von der eine große Zahl in der Sowjetunion wohnhafter fremder Staatsangehöriger erfaßt worden ist. Bei den deutschen Reichsangehörigen handelt es sich meist um Spezialisten, Handwerker, Fachleute und dergl. Von ihnen wurden durch die GUM, in Moskau 14, in Leningrad 9, in Kiew 3, in Kowno 5, in Lissie 2, in Charkow 2, verhaftet. Unter den übrigen verhafteten Ausländern befinden sich allein etwa 140 Ungarn.

Mit diesen neuen Verhaftungen erhöht sich die Zahl der in der Sowjetunion gefangenen Reichsdeutschen auf rund 200, wobei leider Grund zu der Annahme besteht, daß die Gesamtzahl der verhafteten Reichsdeutschen die bekanntgegebenen Fälle noch weit übersteigt.

Was die jüdischen bereits im Herbst vorigen Jahres in Moskau, Leningrad und anderen Orten verhafteten Reichsdeutschen betrifft, so befinden sie sich, abgesehen von 15 Ausgewählten, nunmehr schon neun Monate hinter Gittern, angeblich in „Untersuchungshaft“, obwohl es sich in einem einzigen Fall von den Sowjetbehörden die Befugnis ausreichte für ihre Angehörigen oder Vertreter deutscher amtlicher Stellen erteilt worden wäre.

Die neuen zahlreichen Verhaftungen in der Sowjetunion lebender Deutschen, die gleichbedeutend an den Gefangenen Orten fast gleichzeitig vorgenommen wurden, zeigen, daß es sich um eine systematische Aktion handelt. Die große Mehrzahl der Opfer wird rein zufällig in Bau- und Bogen als Spionageverdächtige bezeichnet.

Angeichts dieser ersten Schlage hat die deutsche Botschaft in Moskau von neuem die nachdrücklichen Vorstellungen bei der Sowjetregierung erhoben.

Die Bezwingung des Nordatlantik.

Am Mittwochnachmittag traf das deutsche Seeflugzeug „Nordmeer“ in Lissabon ein, um von hier aus einen Versuchsfug zur Einrichtung eines regelmäßigen Luftverkehrs über den Nordatlantik zu unternehmen. Die „Nordmeer“ wird zunächst nach den Azoren weiterfliegen, um vom Stützpunkt „Frisenland“ dann zum eigentlichen Atlantikflug zu starten.

Wenn die Luftkassa jetzt erneut Versuchsfüge über den Nordatlantik durchführt, so ist das Ziel dieser Flüge die Schaffung eines regelmäßigen Postfluges, bei dem man für den Gesamtflug von Frankfurt am Main bis nach New York mit einer Flugzeit von 30 Stunden rechnet. Von Frankfurt soll zunächst eine Landmaschine starten, die die Post nach Lissabon bringt. Dort liegt dann eine der neuen für den Nordatlantikverkehr konstruierten Maschinen bereit, die die Post weiter nach den Azoren bringt. Der Start in Lissabon wird dabei ohne Flugzeugschleuder erfolgen, da die Maschine wegen der verhältnismäßig kurzen Entfernung bis zu den Azoren durch Betriebsstoff nicht allzuleicht belastet wird. In der Nähe von Horta auf den Azoren liegt das Flugüberwachungs- und -Frisenland, das bekanntlich erst erbaut wurde. Von hier erfolgt der Schleudersprung zum eigentlichen Atlantikflug, bei dem eine Strecke von etwa 4000 km ohne Zwischenlandung zurückgelegt werden muß. Vor der amerikanischen Küste, vor New York, übernimmt das Flugüberwachungs- und -Frisenland die Betreuung der Maschine. Von hier erfolgt auch der Schleudersprung zum nächsten, bekanntlich sind derzeitige Versuchsfüge schon im September n. J. durchgeführt worden und zwar mit den Flugbooten „Jepbit“ und „Aeolus“, die beide im Verkehr mit Südamerika verwendet werden. Wenn auch diese Versuchsfüge durchaus befriedigend verliefen, so erschien es doch wünschenswert, Maschinen zu schaffen, die mit größerer Geschwindigkeit in kürzerer Zeit den Weg bewältigen können und die jede Gewähr für die sichere Durchführung des Luftdienstes bieten. Der Nordatlantik ist nun einmal ein weitaus schwierigerer Geleise als der Südatlantik, der seit längerer Zeit durch einen regelmäßigen und völlig einwandfrei und sicher funktionierenden Flugdienst überbrückt ist. Auf dem Nordatlantik trifft das Flugzeug auf sehr viel schwierigere atmosphärische Verhältnisse, auch das hier unter Umständen mit Gegenwinden von 50 Stundenkilometern gerechnet werden. Die Flugboote, denen jetzt solche Leistungen zugemutet werden, sind von dem Chefkonstrukteur des Hamburger Flugzeugbaues (Hohm & Hoh) erbaut worden. Es sind vielmotorige Maschinen, die langweilige Versuchsfüge hinter sich haben und die nach kleinen Änderungen auf Herz und Nieren geprüft worden sind, ehe man sich zu dem großen Unternehmen entschloß. Es ist selbstverständlich, daß man bei diesen ganzen Flügen auf den Erfahrungen aufbaut, die man bei den Versuchsfügen des Vorjahres gemacht hat und die auch schon früher gemacht wurden. Die praktischen Vorarbeiten für diesen Nordatlantikverkehr begannen nämlich schon wesentlich früher mit dem Schleudersprungdienst der Luftkassa von den Dampfern „Europa“ und „Bremen“ im Jahre 1929. Hier wurden im Laufe der Jahre außerordentlich wertvolle Erfahrungen gesammelt, die jetzt mit verwendet werden.

Zu bemerken ist, daß die Luftkassa lediglich einen Postflugdienst anstrebt, während die Engländer und Amerikaner, die in diesem Jahre bereits Versuchsfüge mit Erfolg durchführten, schon bei den kommenden Flügen Post- und Personendienst miteinander verbinden wollen. Der Personendienst dürfte aber doch wohl dem Luftschiff zunächst vorbehalten bleiben, wobei wir betonen, daß man rechnen kann, daß im nächsten Jahre wieder ein „Zeppelin“ für diesen Dienst zur Verfügung stehen wird. In dieser Hinsicht ist besonders bemerkenswert, daß sich der bekannte Luftschiffkapitän Rudolf Lehmann sehr energisch für den Luftschiffverkehr eingesetzt hat, dem er gegenüber dem Flugboot den Vorzug gibt. Allerdings ist auch wohl mit dem jetzt konstruierten vielmotorigen Flugbooten nicht das letzte Wort gesprochen. Das wenigstens kann man Äußerungen des Erbauers der neuen Maschinen entnehmen. Dr. Richard Vogt äußerte sich nämlich unlängst dahin, daß das Problem eines wirtschaftlich tragbaren und geheizten Ozeanflugdienstes erst dann vollkommen gelöst sein wird, wenn es gelingt, eine Maschine zu konstruieren, die sowohl laminarfließend, unabhängig vom Katastrophenfall, der nur als Zwischenlösung anzusehen ist, vom Lande aus starten und große Überlebensfähigkeit im Ozeanflug bewältigen kann. Das sind Pläne, für die Zukunft, sie zeigen, daß die Technik, kaum daß ein neuer Erfolg errungen und eine neue Maschine konstruiert ist, nicht ruhen, sondern weiter auf Verbesserungen hinarbeitet, die es ermöglichen, noch schneller und noch besser die Brücke über den Nordatlantik zu schlagen und damit die Erde tiefer einander näher zu bringen.

Das Verhältnis Danzig-Polen ist in Ordnung.

Gauleiter Forster auf der großen Danziger Rundgebung in Stuttgart.

Stuttgart, 12. Aug. Zu einer erhebenden Rundgebung für die auf Vorposten des Deutschtums im Osten stehende deutsche Stadt Danzig schickte sich die Danziger Rundgebung, die am Donnerstagsabend im Rahmen der diesjährigen Jubiläumsgedächtnisfeier des Auslandsdeutschtums in der polnischen Hauptstadt Warschau stattfand. Gauleiter Forster, von höchstem Jubel begrüßt, stellte in einer groß angelegten Rede, die immer wieder durch Beifallsbezeugungen unterbrochen wurde, das Problem Danzig in kultur- und staatspolitischer und wirtschaftlicher Hinsicht in den Mittelpunkt seiner Darlegungen. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Befriedung und Kultivierung des europäischen Ostens durch das Deutschtum schilderte er, wie im Laufe der Geschichte immer wieder fremdes Volkstum die Hand nach deutschem Land ausgereckt hatte und rechnete scharf mit dem Versailles Diktat ab, das den deutschen Osten in einer geradezu widerwilligen Weise nach jeder Richtung hin zerstückelt hat. Mit Nachdruck betonte Forster, daß Danzig, obwohl es von keinem abgetrennt worden ist, ardeisch, wie es war, auch ardeisch geblieben ist.

Hierauf wandte er sich innenpolitischen Fragen Danzigs zu und erläuterte, wie aus der ferndeutschen Stadt ein sogen. Freiland mit eigenen Grenzen, eigener Regierung und eigener Verwaltung, aber ohne jede Abhängigkeit, eine eigene Verfassung, eine eigene Finanzhoheit und dergl. gestaltet worden sei. So sei einmal Danzig geschaffen worden.



Ein neues Dorf entstand im Moor. Am 15. August feierlicher Staatsakt in Hierlsagen.

Mit einem feierlichen Staatsakt am 15. d. M. das neue Dorf Hierlsagen eingeweiht werden, das als erste geschlossene Siedlung auf dem Boden errichtet ist, der vom Arbeitsdienst dem Spottbrech abgerungen wurde. Das Dorf umfaßt 40 Gehöfte. Die Siedler stammen aus den verschiedensten Gegenden des Reiches. In dem neuen Dorf Hierlsagen ist auch ein Frauenarbeitsdienstlager untergebracht, das zur Unterbringung der Siedler bei ihrer Arbeit und zur Wartung der Kinder eingesetzt wird. — Links: Teilbild eines der schönsten Gehöfte von Hierlsagen. — Rechts: Arbeitsdienstkinder am Brunnen.

Uchegoslawischer Schulkerror gegen deutsche Angestellte.

Eine Judenendeutsche Interpellation.

Breslau, 12. Aug. Der Abgeordnete Karmasin von der Judenendeutschen Partei hat an die Uchegoslawische Regierung eine dringende Interpellation gerichtet. Diese wendet sich dagegen, daß die deutschen Angestellten der Uchegoslawischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Ueben (Slonafel) entgegen den geschlossenen Bestimmungen angewiesen werden, ihre Kinder in die Uchegoslawische Schule zu schicken. Hunderttausend Angehörigen der jüdischen neuen Kinder, wurde dieser Tage von der Gesellschaft ein Erlaß vorgelegt, der mittelst, daß es als Zeichen der Loyalität angesehen würde, wenn sie ihre Kinder in die Uchegoslawische Schule in Ueben schicken würden. Ferner wurde ihnen angedeutet, daß im Falle der Nichtbeachtung der Aufforderung die Familienmitglieder aus der Arbeit entlassen werden würden. Die Kenntnisnahme des Erlasses mußte durch Unterschrift bestätigt werden. Auf den Hinweis, daß die Kinder doch bereits in die deutsche Staatschule eingeschrieben seien und es nach dem Gesetz nicht möglich sei, ohne triftigen Grund die Schule zu wechseln, wurde erklärt, daß dies schon irgendwie geregelt würde. Da es sich bei dem geschriebenen Tatbestand um einen öffentlichen Fall von Terror handelt, wendet sich die Regierung folgende Fragen gerichtet:

1. Ist die Regierung gewillt, den geschädigten Tatbestand unteruchen zu lassen?
2. Ist die Regierung bereit, dafür zu sorgen, daß den deutschen Angestellten kein Schaden daraus erwächst, wenn sie, von ihrem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch machen, ihre Kinder in die deutsche Schule zu schicken?
3. Ist die Regierung bereit, dafür zu sorgen, daß die für die Übertritt von Kindern einer Schule in die andere außerhalb der geschlossenen Frist geltenden Bestimmungen eingehalten werden?
4. Ist die Regierung bereit, alle Schuldigen exemplarisch zu bestrafen, damit sich in Zukunft derartige Fälle nicht mehr wiederholen können?

Die Manöver auf Sizilien haben begonnen.

Aufgabe: Abwehr eines Landungsheeres.

Rom, 12. Aug. Die großen italienischen Sommermanöver auf Sizilien haben in der Nacht zum Freitag begonnen. Sie dauern bis einschließlich nächsten Dienstag. Zwei Tage später finden dann die Karaden des Heeres und der Flotte statt. Am selben Tage wird Mussolini in Palermo seine politische Rede halten. Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien sowie der Kronprinz sind bereits im Hauptquartier in Scaletta di Stabia nahe der Südküste Siziliens eingetroffen. In den Hauptabteilungen der Manöver wird sich auch Mussolini im Hauptquartier aufhalten. Zahl-

reiche Minister, Unterstaatssekretäre, Senatoren, Abgeordnete sowie hohe Parteipersonlichkeiten werden im Manövergelände.

Kot wird nach der ersten amtlichen Mitteilung aus dem Hauptquartier am Freitag bei außerordentlich günstigen Verhältnissen an der Südküste Siziliens zwischen Trapani, Marjala und Scaccia landen. Das Landungsheer besteht aus zwei Divisionen und einer „gepanzten Brigade“. Zur Angriffsarmee gehören außerdem überlegene Motoren- und Luftwaffenkräfte. Die Abwehr übernimmt die blaue Partei in Stärke von drei Divisionen und harten Widerstand. Letztere werden besonders zur Küstenverteidigung eingesetzt. An den Manövern nehmen rund 50 000 Mann, 2000 Fahrzeuge und 3000 Kraftwagen, darunter zahlreiche Panzerwagen und Flakbatterien, teil. Nach einer amtlichen Mitteilung kommt es bei den Übungen besonders auf die enge und rasche Zusammenarbeit aller Seereskräfte an.

Der zweite Teil der Londoner Luftmanöver.

Die Verteidigung war erfolgreich.

London, 12. Aug. Über London und seiner weiteren Umgebung fand am Mittwochnachmittag der zweite Teil der wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse am Dienstag um 24 Stunden verschobenen Fliegerabwehrübungen statt. An diesen Übungen nahmen 340 Flugzeuge teil, und zwar dienten 200 der Verteidigung und 140 dem Angriff. Neun Angriffsziele waren den angreifenden Fliegern aufgegeben. 42 Luftangriffe sind im Verlaufe der Übung auf Ziele im Gebiet der Londoner Dordanlagen durchgeführt worden.

Die Mehrzahl der angreifenden Flugzeuge näherte sich London aus westlicher und nordwestlicher Richtung in einer Höhe von über 3000 Meter, um dann beim Angriff auf die Ziele auf 300 bis 600 Meter herabzusinken. Dabei kam es zu 37 Luftkämpfen.

Soweit man bis jetzt feststellen hat, sollen die verteidigenden Streitkräfte im Ausmaß der Angreifer einen vollkommenen Erfolg erzielt haben. Allerdings wurden sie von einer ausgezeichneten Sicht bis zu 10 Kilometer Entfernung und von wenig bewölkt Himmel begünstigt. Die Durchsichtigkeit soll sich als sehr wirksam erweisen haben.

Bolschewistisches Benzinschiff versenkt.

Der nationale Seeresbericht vom Donnerstag.

Salamanca, 13. Aug. Der nationale Seeresbericht vom Donnerstag besagt: Nordfront: Gewehr- und Geschützfeuer an einigen Abschnitten.

Front von Madrid, Astoria und Coria: Nichts Neues. Front von Aragon: Die Sierra de Bufalon, die bereits in den vergangenen Tagen vom Feind gesäubert wurde, ist nunmehr gänzlich frei von gegnerischen Truppen. Es wurden über 200 Gefangen genommen und 200 Gewehre, sechs Maschinengewehre und eine große Menge Munition aufgefunden. Im Westen von Barcelona verfuhr der Feind, um die Linien zu durchbrechen. Durch ein geschicktes Manöver wurde er von unseren Truppen in die Flucht geschlagen und verlor. Er verlor 83 Tote, 19 Gefangene, fünf Maschinengewehre, über 100 Repetiergewehre, 34 Gasmasken und anderes Kriegsmaterial.

Gestern nachmittags wurde durch eines unserer Kriegsschiffe das bolschewistische Benzinschiff „Campeador“ versenkt, das mit einer Ladung sowjetischen Benzin versetzt, einen sowjetischen Hafen der Mittelmeerflotte anlaufen wollte.

Die Bombenexplosion im Garten des dänischen Verteidigungsministers.

Eine nationale Demonstration gegen die versuchte Auflösung der Freiwilligenkorps.

Kopenhagen, 12. Aug. Das Kopenhagener Schlichtergericht verhandelte gegen die drei Personen, die wegen der Bombenexplosion am 21. Juni im Garten des dänischen Verteidigungsministers Alfred Andersen unter Auflage gestellt waren.

Der Hauptangeklagte, der 35jährige Biogo Joseph Raden, war gefänglich, eine Artillerie-Bombe im Garten des Ministers zur Sprengung gebracht zu haben. Er erklärte, seine Tat sei als eine nationale Demonstration gegen die durch das neue Militärgesetz veranlassete Auflösung der Freiwilligenkorps gedacht gewesen.

Radens wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wegen Vergehens gegen den Paragrafen des Strafgesetzbuches, der für die Verletzung eines Menschen oder seines Vermögens durch Sprengungen Gefängnisstrafen zwischen sechs Monaten und 12 Jahren vorsieht. 34 Tage der Untersuchungshaft wurden in Anrechnung gebracht. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten nicht aberkannt.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Faulbrunnen.

Inmitten unserer Stadt und dennoch vor hundert Jahren und mehr hart vor ihren Toren, belebt ein aus drei Röhren hervorstühendes Wasser die mitternächtliche Stille verflüchtigt in dem tagsüber hier vorbeiziehenden Verkehr. Gerade in diesen heißen Tagen ist das Wasser des Faulbrunnens für viele unserer Volksgenossen ein erfrischendes Labial. Das wird uns so recht klar, wenn wir an einem der Sommermittage bei mäßiger abklingender Hitze und sich nun wieder dem Kühlen öffnenden Häutchen das geschäftige Treiben beobachten, das sich hier entspannt und das in seiner ganzen fröhlichen Unbekümmtheit zu schillern, unmöglich ist. Aber wir wollen wenigstens einen Versuch davon geben.

Da beugen sich die Frauen zu dem herorstühenden Wasser, doch eine halbflüssige Kugel hält gleich drauf ihre Kaffeetasse in den Strahl der Quelle. Drüben steht ein Kreis und trinkt in langsamen Zügen und an dem mittleren Zweig läßt sich ein Knabe den Rand in den Boden laufen. Doch schon warten andere, neuen Geschöpfen, drängeln ungeduldig hin zu dem fließenden Wasser, Fremde und Eingewohnte treten aufeinander, das Alter und die Jugend. Kühlt und erfrischt sich grüne Mädchen, Töchter mit Händchen, kleine Aluminiumbecher. Über die grauen Stufen der Sandstiebtreppe verflüchtigt man eine und man eine man einen der erfrischenden Tropfen.

Mitgedenkt ist die Hitze in diesen Wochen schärfer und unbarmherziger als in den angrenzenden Straßen; aber hier ist der Ausguck geschloffen. Und mag aus das Wasser der Kiste nicht angenehm kühlen, und es soll schon vorgekommen sein, daß mitten in der Nacht Autos hier flüchteten und der Fenster den Dampf überlitternd drinnen trant, um dann gekühlt weiterzufahren.

Wiesbaden die waldbreiche Stadt.

Die Verteilung des Stadtbereichs.

Das „Statistische Jahrbuch deutscher Gemeinden“, Ausgabe 1937, berichtet uns, daß es im Deutschen Reich nach der mittleren Einwohnerzahl 1935/36 — 11 Städte mit über 500 000 Einwohnern, 16 Städte mit über 200 000 bis 500 000, 30 Städte mit über 100 000 bis 200 000, 45 Städte mit über 50 000 bis 100 000, 172 Städte mit über 20 000 bis 50 000 und 233 Städte mit über 10 000 bis 20 000 Einwohnern, zusammen 567 Städte und Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern und darunter 57 Großstädte (Städte über 100 000 Einwohner) gibt. Wiesbaden — mittlere Einwohnerzahl 1935/36 rund 163 000, heute rund 165 000 — rangiert dabei unter den Großstädten und übertrifft an 34. Stelle. Würde aber die Reichshöhe nach der räumlichen Größe der Städte aufgestellt, so würde unsere Heimatstadt mit ihrem Stadtbereich von 14 141 Hektar (Stand vom 30. 6. 36) schon an 14. Stelle unter den Großstädten und an 26. Stelle wie Dresden, Hannover und Stuttgart zu stehen kommen. Unter im Verhältnis zur Einwohnerzahl großes Stadtbereich besitzt einmal auf der Größe der Vorstadtbezirke, zum anderen aber auch auf den zum Stadtbereich gehörenden 4621 Hektar Wald, die allein 32,7 % der Gesamtfläche der Stadt ausmachen. Damit hat Wiesbaden, abgesehen von Berlin und Köln, unter allen deutschen Großstädten den größten Waldbereich innerhalb des Stadtbereichs aufzuweisen. Die Stadt selbst ist aber auch zugleich unter allen deutschen Großstädten mit der größten Waldbesitzer. Denn nicht weniger als 3165 Hektar des zum Stadtbereich gehörenden Waldes sind städtisches Eigentum, noch weitere außerhalb der Stadt belegen 96 Hektar kommen, und unter den Großstädten können nur Berlin, Frankfurt a. M. und Köln größeren Waldbesitz als Eigentum nennen.

Trotz des umfangreichen Waldbesitzes entfällt mit 6856 Hektar fast die Hälfte und damit der weitaus größte Teil unseres Stadtbereichs auf landwirtschaftlich genutzte Flächen, eine Erscheinung, die ihre Ursache in dem überwiegend ländlichen Charakter eines Teils der durch Eingemeindungen hinzugekommenen Vorstadtbezirke hat. Hieraus erklärt es sich auch, daß Wiesbaden trotz seines Charakters als herrschaftliche Kur-, Bäder- und Wohnstadt auch eine erhebliche Anzahl von Erhöhen aufzuweisen hat, nämlich 54 mit einem Gesamtgrundbesitz von 541

Wieviel Bier trinken wir Wiesbadener?

43 Liter je Kopf der Bevölkerung im Jahr.

Unsere Stadt liegt zwar in einem der wichtigsten Weinbauggebiete, aber trotzdem ist der Bierkonsum bei uns nicht unmerklich. Das trifft besonders auf die heiße Jahreszeit zu, wo ein „kühles Glaschen“ nicht zu verachten ist. Die Wirtschaftsgemeinschaft Brauerei hat eine Rundfrage an die deutschen Städte mit über 50 000 Einwohnern über den Umfang des Bierverbrauchs gerichtet.

Aus einer Übersicht über die Ergebnisse geht hervor, daß der Bierverbrauch der einzelnen Städte je nach ihrer klimatischen Lage und beeinflusst durch ihre Bevölkerungsstruktur verschieden ist. Er schwankt zwischen einem Konsum von 185,9 Liter Jahresverbrauch je Kopf der Bevölkerung in Bamberg (Rechnungsjahr 1935/36) und 19,2 Liter in Tilsburg. Ingesamt kann festgestellt werden, daß der Bierverbrauch in den klimatisch wärmeren Gegenden des Reiches, also im Westen und Süden größer ist, als im Osten und Norden, daß ferner in den Weinbaugebieten naturgemäß dem Wein zumeist der Vorrang vor dem Bier gegeben wird, während im Norden und Osten infolge des kälteren Klimas ein bedeutend höherer Verbrauch von Branntwein anzutreffen ist.

In Wiesbaden wurden nach der Ermittlung im Rechnungsjahr 1935/36 insgesamt 69 932 Hektoliter Bier getrunken. Bei einer Einwohnerzahl von 163 055 zur Zeit der Erhebung ergibt sich danach in unserer Stadt ein Verbrauch je Kopf von 43 Liter. Wiesbaden liegt mit dieser Quote unter dem 65,8 Liter betragenden durchschnittlichen Konsum der erfragten 96 Städte.

Aus einem Vergleich des Bierkonsums je Kopf ergibt sich, daß unsere Stadt unter den 96 Städten an 70. Stelle steht, während Mainz mit einem Verbrauch von 40,4 Liter je Kopf den 79. Platz, Frankfurt mit 32,2 Liter den 48. und Heidelberg mit 60,5 Liter den 34. Platz inne hat. Den höchsten Verbrauch hatten nach Bamberg die Städte Ulm mit 173 Liter je Kopf, München mit 165,1 Liter und Regensburg mit 164,8 Liter, den niedrigsten neben Tilsburg Bielefeld mit 24,3, Gladbeck mit 24,5 und Elbing mit 20,9 Liter pro Einwohner.

Besatz. Damit marschiert Wiesbaden in Zahl und Gesamtgrundbesitz dem Erdböden vor unseren Nachbarstädten. Frankfurt a. M. zählt 43 Erhöhen mit insgesamt 386 Hektar, Mainz 35 Erhöhen mit 346 Hektar, Worms 14 Erhöhen mit 168 Hektar und Koblenz nur 1 Erhöhen mit 7 Hektar Gesamtgrundbesitz.

Besatz sind im Wiesbadener Stadtbereich 1001 Hektar (Gebäude einschließlich Hofraum und Hausgärten), 868 Hektar entfallen auf Wege, Straßen und Eisenbahnen, 562 Hektar auf öffentliche Parks und Gartenanlagen, Spiel- und Sportplätze und auf sonstige Gärten, Kalandflächen usw. und 307 Hektar sind Wasserflächen. Die noch übrigen 126 Hektar des Wiesbadener Stadtbereichs verteilen sich auf Friedhöfe und sonstige Flächen.

Der Staat und das Verkehrsweisen.

Die Kangerordnung der Verkehrsmittel. — Zukunftsprobleme.

In der Zeitschrift „Die Straße“ beschäftigt sich Ministerialdirektor Brandenburg mit der Bedeutung der einzelnen Verkehrsmittel. Es sei kein Zweifel, so heißt es in dem Aufsatz, daß das Krad und der Reiter auf dem deutschen Verkehrs der Deutsche Reichsbahn sei. Die ländliche Zunahme der privaten Kraftwagen aus der Reichsbahn hat seinen wesentlichen Niederschlag in der unabhäufigkeit, daß weniger Menschen auf der Eisenbahn, insbesondere auf weiten Strecken fahren, als es früher der Fall gewesen sei. Außerdem habe das Aufblühen der Automobilindustrie und der Aufschwung des Straßenbaus der Reichsbahn sicher mehr an Gütertransporten zugeführt als ihr im Personenverkehr verlorengelassen sei. Der Kraftwagenverkehr könne aber die Reichsbahn an Lebensnerv treffen. Heute liege in den Selbstkosten des Kraftwagenverkehrs noch eine gewisse Hemmung, wenn aber die Autobahnen fertig sein würden und auf ihnen ein verhältnismäßig schwacher

Allgemein leichtste Erhöhung des Bierverbrauches.

Nach den im letzten Vierteljahre zur Statistik des Deutschen Reiches veröffentlichten Angaben über den Verbrauch an leuchtendlichen Nahrungs- und Genussmitteln ist der Bierverbrauch, der im Kalenderjahr 1933 den niedrigsten Stand mit 50,7 Liter je Kopf der Bevölkerung erreicht hatte, wiederum leicht gestiegen, und zwar von 58,0 Liter je Kopf der Bevölkerung im Kalenderjahr 1935 auf 58,9 Liter im Kalenderjahr 1936. Der Mehrverbrauch im Jahre 1936 stellt sich also auf 0,9 Liter.



(Graphisch-Statistischer Dienst — M.)

Die Entwicklung der letzten Jahre beweist, daß wenig Aussicht dafür vorhanden ist, daß der Bierverbrauch wieder den Stand erreicht, der im Jahre 1929 oder gar im letzten Kriegsjahr 1913 gegeben war. Außer der Tariffrage der Höhe der steuerlichen Belastung ist dafür fernerlich auch ein Wandel der Verbrauchsgewohnheiten verantwortlich zu machen. Dem Rückgang des Bierverbrauchs entspricht eine Zunahme des Verbrauchs alkoholischer Getränke und eine leichte Zunahme übrigens auch des Weinverbrauchs. Die Tendenz zum Rückgang des Bierverbrauchs hat übrigens schon in dem Jahrzehnt vor dem Weltkrieg bestanden, denn der Verbrauch war unter gewissen Schwankungen von rund 118 Liter je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1900 auf 102 Liter im letzten Kriegsjahr 1913 zurückgegangen.

Treter einen ganzen Zug von Anhängern leicht von Berlin nach Köln fahren könne, um ihn am Ende der Autobahn aufzulösen und die einzelnen Anhänger auf die verschiedenen Empfänger verteilen und sie ihnen vors Haus fahren könne, wenn der Kraftwagen sich, wie mit Sicherheit voraussehen sei, technisch immer weiter entwickle und billiger in den Anschaffungskosten und im Betrieb werde, so müßte sich der Staat klar darüber werden, wieweit man diese Entwicklung gelassen lassen wolle. Der Kraftwagen für seine Entfaltung könne nur in einem engen Rahmen der Reichsbahn liegen.

Die Reichsbahn habe im Laufe der Jahrzehnte einen gemeinschaftlichen Güterverkehr entwickelt, der für die Volkswirtschaft nützlich, aber naturgemäß fälschlich sei und der in seiner Weise den Selbstkosten entspreche. Zur Zeit werde die auf das Güterverkehrsnetz gegründete enge Anlehnung der Tarife an die der Reichsbahn einen ernstlichen Einbruch des Kraftwagens in die hochwertigen Gütertransporte: Die Tarife gelten aber nur für den gewerblichen Güterverkehr. Der Weltverkehr werde von ihnen nicht berührt. Die Erfahrungen der letzten Zeit zeigten, daß der Weltverkehr auf weite Entfernungen trotz der Beförderungssteuer zunehme. Dies sei ein Zeichen dafür, daß die Selbstkosten des Kraftwagenverkehrs mit hochwertigen Gütern unter den Sägen eines volkswirtschaftlich wohlgegründeten gemeinschaftlichen Eisenbahnverkehrs lagen. Soll man die als gut erkannte Schließung des gemeinschaftlichen Eisenbahnverkehrs in die Volkswirtschaft einleiten? Eine solche Maßnahme würde, volkswirtschaftlich betrachtet, sehr tiefgehende Folgen haben. Soll man dem Weltverkehr freien Lauf lassen, ihn etwa auf die Nationen beschränken? Für viele Betriebe würde dies bedeuten, daß sie von den Vorteilen, die das neue Verkehrsnetz bietet, ausgeschlossen sein würden.

Am Schluß des Aufsatzes kommt Ministerialdirektor Brandenburg zu dem Ergebnis, der Verkehr sei nun einmal mehr als irgendein anderer Wirtschaftszweig sozialisiert

Geburt und Tod des Filmstreifens.

Vom Anfang Schießbaumwolle — am Ende Silberbarren.

Millionen Menschen leben jeden Abend im Kino und lassen lustige oder ernste Bilder vor sich auf der Leinwand abrollen, sie lachen oder sind gerührt, und doch kennt kaum jemand von ihnen den langwierigen und schwierigen Weg, den ein Filmstreifen von seiner Entstehung bis zu seiner Vernichtung durchläuft. Alle kennen die vielen Namen der Stars, doch niemand erwähnt den kleinen Zelluloidstreifen, der ja als die dunklen Schikale trägt, und der ja allen den Filmstreifenenden erst den Weg zum „unterirdischen“ Ruhm schaffen soll.

Dreißig Jahre sind es jetzt her, daß in Deutschland die beiden ersten und heute auch noch bedeutendsten deutschen Filmfabriken entstanden. Agfa und Zeiss Ikon sind die beiden Namen, die je besitzen heute in der ganzen Welt einen guten Klang, denn in den drei Jahrzehnten haben Erfindungen, Fleiß und Energie aus kleinen Anfängen einen großen Industriezweig geschaffen. Zwei Grundelemente kennt die Rohlfilmherstellung: Feuer und Wasser. Das eine, Feuer, ist der größte Feind, das Element, das in Sekunden alles vernichten kann, und das andere, Wasser, begleitet vom Schuß des Streifens vom Ausgangsprodukt bis zum fertigen Negativfilm. Wie ein lautes und unerbittliches Band schlingt sich der Rohlfilmstreifen durch die langen schmalen Häuser der Fabrik, die alle nur zu ebenen Erhöhen liegen und daher von weitem wie viele Baracken aussehen. Das Ausgangsprodukt jedes Rohlfilms kann heutezuage gleichfalls in der Sprengstoffindustrie verwendet werden und ist uns von dort als Schießbaumwolle bekannt. Die Schießbaumwolle, die in der Rohlfilmherstellung gebraucht wird, muß dauernd unter Wasser gehalten werden, da sie derartig leicht entflammbar ist, daß schon eine glühende Zigarette in der Nähe ausreicht, um eine Explosion herbeizuführen. Mit einer Stichflamme würde dann das ganze Lager sich entzünden und einmal Brennen, kann man dann kaum noch mit Wasser

lösen. So werden auch die Arbeitsräume ständig unter einer gleichbleibenden Temperatur gehalten, da auch Temperaturerhöhungen schon gefährlich sind.

Das eben geschilberte Ausgangsprodukt wird durch geheimnisvolle chemische Verfahren eingemolzen und durch außerordentlich feine Sieberverfahren gereinigt, bis die zuerst ziemlich trübe aussehende Masse nahezu glasartig geworden ist. Langsam läßt man nun die Masse, aber noch sehr träge Masse auf eine sich stetig drehende Walze aufziehen. Hier bildet sich daraus der Filmunterlagestreifen, das sogenannte Zelluloid, wenn die Masse auf der Walze bei einer bestimmten Temperatur trocknet. Die Temperatur muß so hoch sein, daß sie trocknet, aber gleichzeitig noch so niedrig, daß sie die Durchdringung des Materials noch verhindert. Für die Durchdringung dieses Vorgangs müssen nicht nur alle Schichtverhältnisse peinlich beachtet werden, sondern es ist auch für die spätere Bodenempfindlichkeit des Films von ausschlaggebender Bedeutung, daß das Band auf ein fünfzigstel Millimeter gleich stark ist. Nun gilt es auf diesen Zelluloidstreifen noch die lichtempfindliche Schicht aufzutragen. Zu diesem Zweck werden die Streifen in die Dunkelkammer geschoben und zwar auf Wagen, die an einer Sprengwagen ähneln, denn durch ein Verriegelungsverfahren wird das Zelluloid dauernd mit Wasser befeuchtet. Die Arbeit in der Dunkelkammer ist das Geheimnis der Chemiker.

Der Filmstreifen erlebt nun viele Vorführungen — manchmal sehr viele, manchmal nur wenige — ehe er seinen letzten Gang in die Filmkassette antritt. Ein Filmstreifen lebt heute etwa drei Jahre, in denen er nur 100 mal als gute Kopie im Lichtspieltheater gezeigt werden konnte. Dann wird er „verregnet“, d. h. der Streifen wird müde und ein chemischer Zerlegungsprozess macht ihn immer stärker demotiert. Was geschieht heute nun mit all den vielen Millionen Meter Filmstreifen? Da auch der Film wertvolle Rohstoffe enthält, ist es selbstverständlich, daß man durch einen Rückgewinnungsprozess die für uns wertvollen Stoffe wieder ausbeutet.

In Deutschland gibt es ein paar Fabriken, die nur von der Verwertung alter Filmstreifen leben. Berge von Film-

streifen lagern hier. Aber die Filme, die ihre Hersteller vielleicht einmal 300 000 RM. oder sogar eine Million RM. gekostet haben, werden jetzt nur nach dem Gewicht aufgeföhrt, das Kilo für 85 Pfennige. Und was bringt nun ein Millionenfilm mit „erkalteter Starbeziehung“ bei seinem letzten Gang? Vielleicht zehn, höchstens aber fünfzehn RM.

Als das, was vielleicht einmal eine Welt begeistert, wird nun mit saglicher Hand vernichtet. Milne Kleberinnen legen hier in hellen Räumen und fließen einen Streifen an den anderen. Gist folgt auf den Restfilm einer Zigarettenfirma, Grete Garbo auf einen Kulturstreifen über das Leben der Eisenbahn. Was die Kleberinnen einzig und allein interessiert, ist nur der chemische Zustand des Filmstreifens. Dann beginnt der chemische Auflösungsprozess. Das beinahe unendlich erscheinende Filmband läuft durch verschiedene Waschgefäße und wird ganz langsam von seiner Bromsilberbeschicht befreit. All die Millionen Bilder verschwinden, das schwarze Band wird immer heller, bis es eine ursprüngliche Farbe wieder erhalten hat und wird dann getrocknet. Wer es getrennt nach ein Film, geht es heute zum Kondorarbeiter und morgen führt da vielleicht schon in einem Kino, dessen Leder aus Filmstreifen entstanden ist. So, so ein Filmstreifen kann auch für die Herstellung von Lackflächen verwendet werden, und dann läuft vielleicht eine junge Katerin darin spazieren. Eine andere fröhlich sich vielleicht jeden Morgen mit einem Kamm, den die Kamminindustrie aus dem neu gewonnenen Zelluloid angefertigt hat.

Was aber wird nun aus der Bromsilberbeschicht? Diese trägt, schmutzige Masse, die aus den Filmstreifen ausgedrückt worden ist, wird in der künftigen Silberbeschicht durch Trommeln geschieden. Die Flüssigkeit fließt ab, die Masse wird getrocknet und endlich derartig erhitzt, daß sie bei annähernd 1500 Grad reines Silber erhält. Vielleicht entsteht daraus einmal das Silbergefäß für die Ausstattung, oder es ist in dem täglichen Silberbestand, was wir ausgeben. Aus 20 000 Kilo der trägen Bromsilbermasse gewinnen wir aber erst 100 Kilo reines Silber. Also ein mühseliger Weg von der Schießbaumwolle bis zum Silberbarren.

früher oder später werde es doch wohl zu einer Zusammenfassung weiterer Teile des öffentlichen Verkehrs in der Hand des Staates kommen müssen und dann werde der Staat die Frage nach der Bedeutung der Verkehrsmittel nicht aus dem Auge lassen. „So wie er es für gut befindet.“

— **Kölisches Nash.** Wir haben lange gewartet auf eine kleine Entzifferung von oben. Nun hat sie sich heute vormittag eingestellt. Jetzt waren es nur einige Tropfen, die schnell auf dem heißen Asphalt verschwanden, dann fiel jedoch der Regen dichter und dichter, die Tropfen flatterten aus Ferner und auf die Glasbäder, eine willkommene Melodie der Entzifferung nach der drückenden Schwüle der vergangenen Tage. Mensch und Tier haben nach Abkühlung gesucht, Baum und Strauch düfteten nach Feuchtigkeit. Gierig laugten sich die Bäume voll, neues Leben mit sich führend. Wir können wieder freier atmen in der gereinigten Luft. Der Bauer hat den Regen mit besonderer Dankbarkeit begrüßt und auch der Gartenbesitzer ist froh, einmal vom dem täglichen Begießen der Pflanzen verschont zu sein.

— **Unselbstige Gäste.** Rund 100 Mitglieder eines Reis- und Wanderklubs aus der englischen Grafschaft Kent sind zu einem freizeitlichen Aufenthalt nach Wiesbaden gekommen. Den Gästen, die von Verwaltungsmann Kötig von der Kurverwaltung begrüßt wurden, gefällt es sehr gut in unserer Stadt und sie versichern, daß der Klub noch weitere Fahrten mit längerem Aufenthalt in Wiesbaden organisieren würde. — Am Donnerstag trafen die Mitglieder des deutsch-amerikanischen Männergesangsvereins „Ario“ in Wiesbaden ein, sie nahmen für zwei Tage Wohnung im „Palast-Hotel“ und in „Schwarzen Rod“. Die Gäste kamen zum Deutschen Sängerbundesfest nach Breslau, und haben auch bereits Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, einen Besuch abgeleistet.

— **Reis-„Umlauber“** aus Süd-Hannover-Braunschweig treffen am Samstag in Wiesbaden ein und werden bis 24. August hier verweilen.

— **Die Kreispolizei** spielt in Nürnberg. Der Musik- und Spielmannszug des Kreises Wiesbaden der KSMV werden an dem Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen.

— **Der Verein für Nassauische Altertums- und Geschichtsforschung** unternahm am Mittwoch einen wohlgeleiteten Schiffsausflug nach Mannheim unter Vorherrschaft von Museumsdirektor Dr. Kutsch. Nicht nur die schöne Fahrt bei herrlichem Sommerwetter auf den Wellen des deutschen Stromes befriedigte bei bester Stimmung die Teilnehmer, sondern auch die Führung durch Museumsdirektor Dr. Jacob durch Mannheims Sehenswürdigkeiten und Geschichte war sehr anregend auf den Tagesverlauf mit Freude und Dank zurückzuführen. Es wurden beschäftigt das ehemalige futuristische Schloss, heute ein Museum mit zahlreichen kostbaren Gegenständen aus Mannheims, der Kurplatz und Badens Vergangenheit, sowie die interessante Sonderausstellung: „Mannheim als Festung und Garnisonstadt“ und die schmuckvolle ererbte Schlossherberge. Nach der Kaffeepause zeigte die gleiche Führung das Freudenheimische Palais, die Leutnants- oder Ignatzstraße, den Schillerplatz mit Nationaltheater und Stadtbildern, das frühere Zeughaus, die Trinitatisstraße, das alte Rathaus nebst dem davorliegenden Markt, das neue Rathaus und den Gruppelbrunnen u. a. Es wurde offenbar, wie Mannheim mit seiner eigenartigen Bauweise und trotz seines neuzeitlichen Charakters als Handelsstadt eine für das deutsche Geschichtsbild bedeutende Geschichte aufweist, neben den politischen Ereignissen am Rhein in Kunst und Wissenschaft fruchtbar und nachweisend, die auch heute noch von höchstem Interesse ist. Vor der Abfahrt fand mit Recht Dr. Kutsch gemeinsame Dankesworte an Dr. Jacob für die ausgezeichnete, fachmännisch durchgeführte Führung, die allen nachhaltigen und belehrenden Ergebnisse bot.

— **Und noch einmal: Papier sparen.** Wenn die Hausfrau richtig überlegt, an wieviel Stellen sie noch Papier einsparen könnte, so merkt sie, daß sie doch oft noch verschwendet, wo sie eigentlich sorgsam aufbewahren sollte. Zwar achtet sie beim Einkauf darauf, daß die schon verpackten Artikel nicht noch einmal eingewickelt werden und hat auch immer eine Einkaufstasche oder ein Netz bei sich, um Lebensmittel und andere Dinge praktisch zu verpacken. Aber im Haushalt selbst achtet sie oft nicht darauf, daß man zum Beispiel zum Feueranmachen und Heizen zweckmäßig nicht Zeitungspapier verwendet und das Frühstücksbrot der Kinder ruhig einmal in sauber aufgebundene, festgedruckt Bogen eingewickelt werden kann. Dabei ist es durchaus unerwünscht, daß das Bedecken nach Papierparnis sich auf Kosten der Hygiene auswirkt. Es liege den Verpackungsbedarf über das gewollte Maß hinaus drohen, wenn die Käuferin angewiesen würde, für Sachen, die zweckmäßig in einer Tüte verpackt werden, nicht Verpackungsmaterial mitzubringen. Dies genügt dann oft, nicht den Ansprüchen, die an Sauberkeit und Ordnung gestellt werden müssen. Bei

allem Streben nach Sparfahigkeit muß darauf geachtet werden, daß die Verschwendung der Ware nicht beeinträchtigt wird. Es ist auch nicht angängig, daß der Verkäufer unter dem Vorwand einer „höheren Anordnung“ versucht, seinen Betrieb kostennah durch Einparung von Verpackungsmaterial zu entlasten. Nur einem unredlichen Jodel soll gesteuert werden.

— **Aus der Arbeit der Kriminalpolizei.** Aus einem Personentransportwagen, der in der Taunusstraße parkte, wurde ein Koffer mit „Leis Montia“ 6x9, gestohlen. Der Ankauf des Apparates wird gemeldet. Zweifelhafte Mitteilungen erwidert die Kriminalpolizei, Zimmer 88 oder 90.

— In letzter Zeit wurden in Wiesbaden folgende Räuber geköpft: Seitenrader Bergknieg 307 980, Dürkopp 925 147, Frischhauf 75 724, Wanderer 731 320, Westfalen 405 488, Westfalen 507 858, die Damenrader Jagdrad 672 366, Perle 9 546 235, ferner das Motorrad Rindopp 1 122 380, ferner: Nr. 29 755, 196 ecm, Baujahr 1936. — Ermittelt wurde das Damenrad Bräunlin 18 657. — Gefunden wurden die Herrenrader Claes 95 556, Excelsior 1 183 680, Hero 227 713, Ideal 27 886, Sauburg-Original 61 579, Standard 489 403, Marke unbekannt Nr. 1 880 116, 956 208, und 26 391. ferner die Damenrader Klob 777 965 und Marke unbekannt Nr. 4211. — Festgenommen wurden 3 Personen wegen schweren Diebstahls, 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Verstoßes des Diebstahls, 1 wegen Fahrraddiebstahls, 1 wegen Betrübens gegen § 218 StGB, 2 wegen schwerer Körperverletzung, 1 wegen

Betrugs, 1 wegen Trunkenheit, 2 wegen Zuhälterei, 4 wegen Vergehens gegen § 175 StGB, 1 wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses, 1 Bettler und 4 Frauen wegen nächtlichen Umherstreifens. Die Mehrzahl der Festgenommenen wurde dem Amtsgericht vorgeführt, welches Haftbefehl erteilte.

— **Kasserrohrbruch.** Ede Kaiser-Friedrich-Ring und Adolfsallee entstand unter dem Bürgersteig ein Rohrbruch. Das Wasser hob den Kanalschacht hoch und kam in einem Strahl an die Oberfläche, der bis zum ersten Stockwerk reichte. Durch Abstellung der Hauptleitung wurde der erste Schaden behoben.

— **Auf der Straße ausgerastet.** Ede Bahnhof- und Rheinstraße kam Donnerstagsabend eine 65 Jahre alte Frau so unglücklich zu Fall, daß sie erhebliche Kopfverletzungen davontrug und vom Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Berkehrsunfall.** Am Donnerstag wurde auf dem Markt am Dornischen Gelände ein Mann beim Zurückstoßen eines Lastkraftwagens verletzt. Der Unfall soll auf Unachtsamkeit des Beteiligten zurückzuführen sein.

— **Kesseltheater Wiesbaden.** Montag, 16. Aug., findet ein einmaliges Gokspiel von Otto Gebühr mit Berliner Ensemble statt. Zur Aufführung gelangt „Zwischen Abend und Morgen“, eine Begebenheit in drei Akten von Ibsen von Kraft.

Wiesbaden-Biebrich.

— **Unfälle.** An der Ede Rhein- und Schloßstraße stießen zwei Personentransportwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Auf der Rückfahrt eines Personentransportwagens ereignete sich ein schwerer Überschlag. Er wurde bei der Ankunft von einem Sanitätsauto abgeholt und nach Wiesbaden in das Krankenhaus gebracht.

Wiesbaden-Schierstein.

— **Regen Schiffverkehr.** In letzter Zeit ist ein stetig steigender Schiffverkehr auf dem Rhein zu beobachten. Schwere Schlepplüge mit oft bis zu zehn Anhängern sind keine Seltenheit. Die Personentransporte mit frischen Ausflüglern beleben weiter das hochsommerliche Bild auf der größten deutschen Wasserstraße.

— **Berkehrsunfall** kann man in unserem Stadteile täglich feststellen. Die einen beachten keine Verkehrsregeln und benutzen verbotswidrig die Einbahnstraßen. Schon oft ist es dadurch zu schweren Unglücksfällen gekommen. Viele Klagen werden jetzt auch wieder über Radfahrer laut, die ihre vorgeschriebenen Wege nicht benutzen und gar zu oft der Berührung unterliegen, lieber auf den Fußgängerwegen zu fahren. Dabei lassen sie jede Rücksicht fallen und werden, wenn sie auf die verbodene Straßenbenutzung aufmerksam gemacht werden, noch weiterforstend. Eine scharfe Verkehrs-kontrolle wäre hier bestimmt angebracht.

— **Zeichenänderung.** Am 13. August wurde im Rhein bei Wiesbaden-Schierstein die Leiste eines unbekannten Jungen geändert. Bezeichnung: 10–12 Jahre alt, circa 1,35 Meter groß, schlank, rötlich-blondes Haar, breites Ge-

sicht, braune Augen, dicke Nase, auseinanderstehende Schneidezähne. Die Leiste ist vollständig unbefleckt. Sachdienliche Mitteilungen an die Vermittlungsstelle im Polizeipräsidium, Friedrichstraße 25, Zimmer 94.

Linnenkohl-Kaffee auch an heißen Tagen erfrischend u. belebend

Wiesbaden-Dohheim.

— **Aus der Landwirtschaft.** Mit bestimmter Wiene verfolgt der Landwirt die Auswirkungen der schon mehrere Wochen herrschenden Trockenheit. Dringend nötig brauchen die Kartoffeln und Futterrüben Regen, um nicht einen Teilertrag zu liefern, der für Erzeuger wie für Verbraucher nachteilig ist. Der Grünfütterertrag ist ebenfalls stark in Mitleidenhaft gezogen; die Grasgrundstücke weilen nur dürre Halme auf und lediglich die Kleider liefern noch Grünfütter, bei denen nach der Abreife jedoch auch der Krautwuchs ausbleibt. — Die Obsternte ist in einigen Distrikten doch besser ausgefallen, als man anfangs annahm. In die Obstmarkte werden jetzt wieder mäßighaltige Lieferungen angenommen, so vor allem Zwetschen, Mirabellen, Früchlein und Birnen, die dort sofort wieder ihre Abnehmer finden. Diese Einrichtung hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens durchaus bewährt und garantiert den Erzeuger preiswerte Bezahlung ihrer Produkte bei Ausschlag eines Verberbs. — Die Getreideernte kann man als beendet ansehen, nachdem dieser Tage die letzten Hafer- und Gerstfelder abgeerntet wurden. Der Drost des Getreides in den Bauernhöfen hat bereits be-

Neue Sonderpoststempel der Reichspost.



Zu den bevorstehenden Reichswettkämpfen der SA, wie zur 700-Jahrfeier der Stadt Berlin hat die Reichspost neue Sonderstempel herausgebracht: Strauauer Reichspost 1937, das Volksfest der 700-Jahrfeier der Stadt Berlin. — Führerappell und Reichswettkämpfe der SA. — Heimatschau in Pantom 15. 8. — 22. 8. 700 Jahre Berlin. (Weltbild, Jander-K.)

Aus Kunst und Leben.

— **Das „Haus des deutschen Fremdenverkehrs“.** Der Führer empfing in Berchtesgaden im Beisein des Generalbauinspektors für die Reichspost, Prof. Dr. Albert Speer, den Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes Hermann Erber zum Vortrag über den Stand der Vorarbeiten für die Erbauung des „Hauses des deutschen Fremdenverkehrs“. Nach Beichtigung der Pläne und Modelle entschied sich der Führer über den endgültigen Bauplan und genehmigte die Inangriffnahme des notwendigen Grundrisses, sowie den Zeitpunkt der Grundsteinlegung.

— **Gladwandschleppern.** Dr. Goebels an Rudolf G. Bading. Der Reichsmilitär für Volkswirtschaft und Propaganda hat dem deutschen Dichter Rudolf G. Bading zu seinem 70. Geburtstag in Anerkennung seiner reichlichen literarischen Schaffens in einem persönlichen Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

— **Weltbewerbs „Vorbildliche Buchhändler“ der Deutsche Arbeitsfront.** Die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Druck und Papier erläßt für die „Woche des deutschen Buches 1937“ einen großen Wettbewerb „Vorbildliche Buchhändler“. Von der Eröffnung aus, wenn die Freude am guten Buch erst vollkommen ist, wenn Inhalt und äußere Gestaltung des Buches harmonisch übereinstimmen, wenn der Wert, der geistige Inhalt eines Buches durch Gestaltung und Einband unterstrichen wird, rufen sie alle, die am deutschen Buchhandel interessiert sind, dazu auf, Beispiele vorbildlichen Buchhändlers zu geben. Gleichzeitig ruft sie besonders die graphischen Betriebe dazu auf, für das vorbildliche Buchhändler bei den Verlegern und sonstigen Auftraggebern für Bücher zu werben. Die besten Beispiele vorbildlicher Buchgestaltung und vorbildlicher Werbung für Buchgestaltung werden mit Geldpreisen von RM. 1000 ausgezeichnet.

— **Literaturverfilmungen in Deutschland.** Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Literaturverfilmungen nach den Aufzeichnungen der großen deutschen Filmproduktionen

wieder im Anstieg. So weit es sich bisher ablesen läßt, werden ungefähr 50 % aller deutschen Filme auf Grund von Werken des Schrifttums entstehen. Hinaus kommt noch, daß in manchen Fällen aus der Produktionsunterstützung die literarische Herkunft eines Films nicht klar zu erfassen ist. Im Jahre 1936 die Literaturverfilmungen etwa bei 54 %, so gingen sie 1936 auf 47 % zurück und steigen in der neuen Spielzeit wieder an. Die Verfilmung von Literaturstoffen kann nun aber wieder der Werbung für das Buch nutzbar gemacht werden. Tatsächlich hat sich gezeigt, daß in den letzten Jahren auf Grund dieser Verfilmungen eine Buchwerbung möglich ist. Hierzu schreibt Gerd Gierl im „Büchleinblatt für den deutschen Buchhandel“. Die Verleihprogramme der Filmfirmen sind das Ergebnis einer sorgfältigen Überlegung, die die kulturpolitischen Erfordernisse mit den Ansprüchen der Kinobesucher vereinen. Gewiß entsprechen nicht alle Filme den Wünschen, die das Publikum an sie stellt, aber im Ganzen gesehen ergeben sie doch ein Bild von der Gesamtentwicklung weltlicher Volkstexte, und diese Tatsache muß ihnen auch das Interesse des Buchhändlers sichern. Der Buchhändler darf annehmen, daß sich die Verleiher für die Verfilmung bestimmter Werke auch bei einer entsprechenden Nachfrage beim Buchverkauf äußern wird. Es ist gewiß kein Zufall, daß die Romane der großen literarischen Schriftsteller, unter dem verfilmten Schrifttum zahlreich vertreten sind. Die sorgfältige Betrachtung der Filmunterlegungen gibt einen Begriff von den Anforderungen, die man in künstlerischer und unterhaltender Hinsicht an ein Werk, sei es Film oder Buch stellt. Die Anforderungen der Filmgesellschaften geben dem Buchhandel eine feste Grundlage, auf der er auf weite Sicht seine Werbung vorbereiten kann. Nicht nur der Verleger, dessen Buch verfilmt wurde, sondern auch der Eigentümer hat, wie es sich schon verschiedentlich zeigte, eine Beteiligung der Werbung verdient, wenn ein Werk einem Literaturwerk gewidmet wird. Hieraus hat nun die Werbung in immer härteren Maße zu leiden.

— **Die Internationale Filmfestspiele in Venedig.** Als erster Spielfilm auf der Internationalen Filmfestspiele in Venedig kam am Mittwoch das amerikanische Lustspiel „Shall

we dance“ der amerikanischen Kto Radio Pictures Gesellschaft zur Aufführung, ein Film, der seinen Erfolg dem starken Zusammenstoß des Längerspaars Fred Astaire und Ginger Rogers verdankt. Die Gaumont-British Pictures Comp. stellt sich mit einem Film „König Salomons Bergwerke“ vor, einem von reichlicher Phantasie erfüllten Werk, das im Rahmen einer Tagebuchaufzeichnung mit Diamanten- und Edelsteinen in den dunklen Erdteil Afrika führt. Die musikalische Begleitung ist gestrichelt auf die Naturbilder abgestimmt. Paul Robeson, der singende Regisseur, steht im Vordergrund der Handlung. An dem französischen Albatros-Film „Le Messager“ unter der Leitung von Raymond Rouleau hervorgehoben, sind die starken Leistungen der Hauptdarsteller Jean Gabin und Gabu Morlay hervorzuheben, wegen seiner sonstigen Schwestern und Vänge hat der Film aber nur geringen Erfolg. Den einzigen wirklich starken Erfolg des zweiten Wogens erlangt der Film „Kulturfilm“. Das Sinnesleben der Pflanzen“ in dem die Reaktion der Pflanzenorgane auf die verschiedenen äußeren Einflüsse in hervorragenden Zeitrafferbildern anschaulich gezeigt wird.

— **Ein Lenbach-Museum.** In Gemeinschaft mit der Witwe des großen Porträtmalers gestaltet jetzt Franz von Lenbachs Vaterstadt Scharbeutz das Gedächtnis des Künstlers, dessen 100. Geburtstag im vergangenen Winter gefeiert worden ist, zu einem Museum um.

— **Trochdem.** Der Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin begegnete eines Tages auf einem Spaziergang in der Umgegend der Residenz einem Bäuerlein, das ihn augenscheinlich nicht kannte. Der Großherzog hielt ihn an und bat um Feuer für seine Zigarre. Der Bauer, dem auch die Bekanntschaft mit den „neumodischen Erbschöllern“ abging, holte Feuerstein und Zünder hervor und begann umständlich Feuer zu schlagen. „Sei so nett mir was zu sagen“, fragte der Großherzog. „Ne“, war die kurze Antwort. „Da bin ich Großherzog.“ „So“, meinte der Bauer, indem er weiter Feuer schlug, „Hier soll's Sie trochdem heben.“ Und dann zeigte er ihm den glimmenden Zünder.

gonnen. Mit dem Körnerertrag ist man zufrieden, während das Stroh durch die wochenlange Trockenheit mehr oder weniger dürrig ausgefallen ist. — Dringend notwendig wäre zur Zeit die Instandhaltung der ausgefahrenen Feldwege, die man bei heftiger Witterung regelmäßig in einem grundlosen Zustand vorfindet, wodurch eine geordnete Bestellung der Äcker mit Schwierigkeiten verknüpft ist.

Rentenzahlung. Die Auszahlung der Sozialrentnerunterstützung erfolgt am Samstag, 14. 8., von 7.30—10 Uhr bei der Stadt. Zahlstelle.

Die NS-Frauenhilfe unternahm unter zahlreicher Beteiligung einen kleinen Waldspaziergang zum Forsthaus „Hohenfeld“, woselbst bei erfrischenden Erzählungen und Vorträgen einige unterhaltsame Stunden verbracht wurden.

Zusammenstoß. Am Dohleimer Postamt in der Wiesbadener Straße fuhr ein Personenauto mit einem Motorrad zusammen, dessen Führer zu Fall kam und sich einen Bluterguß am rechten Knie zuzog.

Aus Bau und Provinz.

Aus dem Rheingau.

Tropische Hitze.

(Eltville, 12. Aug.) Mit einer Wärme von fast 46 Grad hat der Sommer seinen bisherigen diesjährigen Höchststand erreicht. Die Gärten sind durch die andauernde Regenlosigkeit voll ausgetrocknet und die Gärten- und ein Großteil der Feldfrüchte bedürfen unbedingt Regen. Die Rheingauer Badeplätze weisen hohe Besucherzahlen auf. Besonders die „Röde“, Urlander im Rheingau sind begehrte Besucher der Bäder und Schwimmhallen.

(Niederwalluf, 12. Aug.) Zwei junge Burken aus Niederwalluf hatten beim Feuerwehrtag in Oberwalluf am letzten Sonntag einen Raubentwiler Wehrmann des Motorrad gestohlen. Sie konnten schon am Montag von der Polizei festgenommen werden. Sie werden der verdienten Strafe nicht entgehen.

(Eltville, 12. Aug.) Der Kreisverein Rheingau im Verband des Deutschen Reichsriegerbundes (Raffhäuserbund), e. V., bezieht in Eltville sein 40jähriges Bestehen. Der Tag wird ein Treffen der alten Rheingauer Soldaten sein. Die Rüstung steht für den Tag die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 67 Wiesbaden unter der Leitung von Stabsmusikmeister Krause. Das Treffen wird sich am Nachmittag ab und schließt mit einem Wanderspiel. — Im Monat Juli fielen in Eltville 17 Geburten im ganzen 3 Sterbefälle gegenüber. Es wurden 4 getauft.

(Erbach, 12. Aug.) Hier wurde ein junger Mann von ungefähr 17 Jahren, der mit einer Badehose bekleidet war, als Leiche aus dem Rhein gefischt. Vorgefundene Oberteile lassen die Vermutung aufkommen, daß der junge Mann, der aus Mainz stammt, zuletzt dort gestiegen hat und dadurch im Wasser von einem Unwohlsein befallen wurde, das seinen Ertrinkungstod verursacht hat.

(Geisenheim, 12. Aug.) Eine Groß-Kaltnoorrichtung wird gegenwärtig auf dem Dach des Rathauses angebracht. Die Sitze sind schon lange der Wunsch der Freiwilligen Feuerwehr. Bisher wurden die Glocken geläutet.

(Hüdesheim, 12. Aug.) Zum ersten Beigeordneten wurde der bisherige Ratsherr Wilhelm Hennrich und zum Ratsherrn Dr. Gruppenleiter Franz durch Bürgermeister Baumbach ernannt. Sie sind bereits in ihre Ämter eingeführt.

Rhein und Nahe.

In der Sandgrube tödlich verunglückt.

(Bad Kreuznach, 12. Aug.) In einer Sandgrube in Heddesheim waren vier Mann damit beschäftigt, eine größere Sandlieferung fertig zu machen. Als sich plötzlich eine größere Menge Sand löste, wurde der 20jährige Helfer der Sandgrube, Zimmermann, von den Sandmassen die 4 Meter hohe Böschung hinabgedrückt und beim Auffalgen auf die Erde so schwer verletzt, daß er bereits auf dem Weg ins Krankenhaus starb. Die drei anderen Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Frankfurter Nachrichten.

Eine schwere Straßenbahnkatastrophe.

(Frankfurt a. M., 12. Aug.) Eine Frau versuchte, einen bereits verunfallten Straßenbahnwagen nochmals nachzulassen, nachdem sie den blauen Strich auf dem Fahrschein forttrabiert hatte. Als sie den Schein vorzeigte, merkte der Schaffner, daß er bereits gebraucht war. Die Frau war

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 14. August 1937.

Kirchliche. 20.30 Wochenand Gottesdienst, Fr. Fries.
Kirchliche. 20.30 Wochenand Gottesdienst, Fr. F. K. Mendel.

Sonntag, den 15. August 1937.

Marktkirche. 10.00 Fr. Borngässer, 11.30 Kurzgottesdienst, Fr. Beyer.
Bergkirche. 10.00 Fr. Dr. Bömel.
Kirchliche. 10.00 Fr. Werten.
Lutherkirche. 10.00 Pfarrerm. Dängel.
Kreuzkirche. 10.00 Fr. Jerges.
Paulinienkloster. 10.00 Direktor Fr. Eichhoff, Waldgottesdienst an den Hügelgräbern, 10.00, Pfarrerm. Gerber.

Wiesbadener-Wiech.

Sonntag, den 15. August 1937.

Hauptkirche. 10.00 Fr. Dieck.
Domkirche. 10.00 Fr. Albert.
Gemeindehaus Waldstr. 10.00 Fr. Mendel-Wiesbaden.

Wiesbaden-Dohleimer.

10.00 Pfarrerm. Wajum, 11.00 Rindergottesdienst.
11.15 Rindergottesdienst (Pfarrerm. Weber). 14.30 (Pfarrerm. Weber).

W. Schierstein. 9.30 Fr. Weimar, 10.45 Rindergottesdienst.
W. Biersfeld. 10.00 Fr. Steubing, 11.00 Rindergottesdienst.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Donnerstag-Vormittagsziehung.

10 000 RM.	274 636.
5000 RM.	227 222.
3000 RM.	104 972.
2000 RM.	1092 17 087 185 332 243 390 243 857 367 964
368 894 300 000 377 988.	
1000 RM.	15 242 19 678 36 497 46 654 57 667 59 415
62 047 68 240 106 504 116 632 122 739 130 145 142 192	
150 296 150 779 160 222 160 328 167 174 168 815 172 856	
189 567 210 614 212 069 214 758 214 870 225 252 258 214	
287 176 291 814 322 082 325 008 332 646 353 350 395 540.	

Donnerstag-Nachmittagsziehung.

10 000 RM.	289 810.
5000 RM.	92 292 108 625 156 063 241 963 291 848.
3000 RM.	48 191 63 643 112 967 256 786 309 526
323 711 375 721.	
1000 RM.	7508 17 252 34 451 46 975 56 766 58 146
61 043 64 709 123 009 126 889 139 682 174 663 199 350	
205 022 244 501 251 726 293 636 306 016 326 174 336 622	
356 277 380 060. (Ohne Gewähr.)	

Arbeiter in einer fassichen Lohnstufe angemeldet hatte. Er erhielt zwei Wochen Gefängnis.

Schwere Unterschlagung. Durch Zufall kam man dahinter, daß der bei einem Wiesbadener großen industriellen Wert beschäftigte Adolf H., der die Wertpapierliste zu betreten hatte, im Laufe mehrerer Jahre einen Betrag von 42 000 RM. unterschlagen hatte, wozu in der Zwischenzeit wieder 5000 RM. zurückgeschafft worden sind. H. gibt die Verschlingungen zu und entschuldigt sich damit, daß er durch Krankheit seiner Frau und durch Hausaufhebungen großen Summen verbraucht habe. Wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit Urkundenfälschung verurteilte die Große Strafkammer Wiesbaden den H. zu drei Jahren Gefängnis.

Ein Tag der Großfeuer.

1000 Zentner Getreide verbrannt.

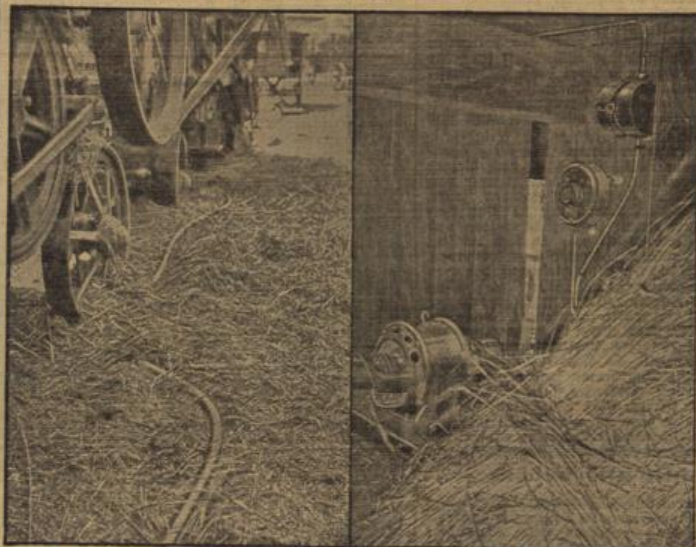
Koblenz, 12. Aug. Auf dem Deichplatz in dem benachbarten Ort Rübenach richtete am Mittwoch ein Großfeuer ungeheuren Schaden an. Auf dem Platz hatten 17 Bauern des Ortes ihr Getreide zum Trocknen aufgeschichtet. Um die Mittagszeit schlugen plötzlich aus einem der Getreidehaufen Flammen und in wenigen Augenblicken war der gesamte Platz ein einziges Flammenmeer. Infolge der großen Trockenheit war die Feuergefahr gegenüber einem ganz geringen Rest der richtigen Getreidevorräte dem Feuer zu entgehen. Ungefähr 1000 Zentner Getreide, die gesamte Kornenernte von 17 Bauern, verbrannten. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. Der Schaden wird auf 100 000 RM. geschätzt.

Wannheimer Tabaklagerhalle in Flammen.

Wannheim, 12. Aug. Die Wannheimer Feuerlöschpolizei wurde Mittwochmittag kurz nach 12.30 Uhr nach dem Mühlenturm gerufen, wo aus einer großen Lagerhalle dicke Rauchwolken drangen. Angehts des Umfangs der Gefahr mußte sofort erweiterter Großfeueralarm gegeben werden, worauf sämtliche Wöschzüge der Feuerlöschpolizei an der Brandplatz eilten und außerdem die Feuerlöschpolizei der Stadt Ludwigshafen, die Feuerwehr der Zellstofffabrik Weidhof, ein Zug der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim und das Hafenlöschboot an die Brandstätte beordert wurden. Mit insgesamt 31 Strahlrohren wurde die Bekämpfung des Brandes aufgenommen und zwar wurde das Feuer von der Vorder- und Rückseite — die brennende Halle grenzt unmittelbar an das Hafenbecken — bekämpft.

Im Obergeschloß der etwa 100 Meter langen Halle standen die Tabakballen in Brand. Die Eigentümer des Brandobjekts brachte es mit sich, daß die Halle qualmentwidrig die Bekämpfung des Brandes nur mit Rauchgasmasken gestattet. So mußten die an der Stelle arbeitenden Feuerwehrmänner immer wieder abgelöst werden. Nach zehnstündiger Tätigkeit konnte die Hauptgefahr als beseitigt angesehen werden. Der mittlere Teil der Lagerhalle brannte im Obergeschloß vollkommen aus. Der Umstich der verbleibenden Behälter gelang es, ein Übergreifen des Brandes auf die benachbarten Hallen zu verhindern.

Leichtsinn gefährdet die Ernte.



Rechnen, die durch Leichtsinn und Falschlässigkeit entstehen, sind mit der größten Gefahr für die deutsche Ernte. Hier vorbeugend zu wirken, ist daher eine der Hauptaufgaben, die sich die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung im Rahmen der zur Zeit durchgeführten Aktion zum Schutze der deutschen Ernte gestellt hat. Wir sehen hier zwei Bilder, die zeigen, wie bei der Andienung von elektrischen Anlagen nicht verfahren werden soll. Links: Das elektrische Kabel darf nie auf dem Boden liegen! Rechts: Ein winziger Funke kann das Stroh in Brand setzen und damit die Ernte vernichten. Die Schallanlagen sollen nach Möglichkeit außerhalb der Ernte und nie auf Holz angebracht werden.

(Weltbild 2, Jander & Co.)

W. Sonnenberg. 10.00 Gottesdienst, Fr. Draub.
W. Grauenstein. 9.30 Pfarrerm. Weber.

Brunnen-Kolonnade.

Samstag, 14. August: 11.00: Frühkonzert. Leitung: Konzertmeister Otto Riech. (Kartarten gültig.)

Kurhaus.

Freitag, 13. August: 16.00 im Kurgarten: Konzert. Leitung: Konzertmeister Otto Riech. (Dauer- und Kartarten gültig.) 20.00: Zu Ehren der Wiesbadener Sommerkur 1937 des Herolds-Instituts Mainz: Sinfonischer Abend. Leitung: Stadt. Musikdirektor A. Vogt. Solisten: Frieda Schumann (Violine), Kassel. (Dauer- und Kartarten gültig.)

Samstag, 14. August: 16.30 vor der Brunnenkolonnade: Konzert (bei ungeeigneter Witterung im großen Saale des Kurhauses). Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Kur- und Dauerarten gültig.) 20.00 im Kurgarten: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Kur- und Dauerarten gültig.) 20.00 im Opeibad: Sommer-Nachfest. Gassenmusik-Vorführungen des Turnerbundes Wiesbaden. Figurenschwimmen und Fadelteigen, ausgeführt von Mitgliedern des Badminton-Schwimmens der Ortsgruppe Wiesbaden im DLRG. Festliche Illumination des Opeibades. Tanz im Freien.

Deutsches Theater.

Geschlossen. Wiederbeginn: Sonntag, 22. August.

Residenz-Theater.

Geschlossen. Wiederbeginn: 5. September.

Der Rundfunk.

Reichsfender Frankfurt 251/1135.

Samstag, den 14. August 1937.

6.00 Choral, Morgenprayer, Gymnastik. 8.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterbericht. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Morgenmusik. 9.30 Hausfrau, hier zu 11.40 Gassenmusik. 11.45 Programm, Wirtschaft, Wetter. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, Wetter. 13.15 Mittagskonzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Klingendes Musik. 15.15 Sport und Wetterbericht. 15.30 Lustiger Choral. Heitere Szene. 16.00 Konzert. 18.00 Zeitgeschichte. 19.00 Bei der Waldhütte. 21.00 Zeit, Nachrichten. 21.15 Das kleine Funtorchester spielt zum Tanz. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.15 Europa-Wallspiel. 22.20 Turnier Deutschland — Frankreich. 22.30 Wir tanzen in den Sonntag. 24.00 Nachtkonzert.

Wiesbadener Film-Theater.

Waldhof: Kat und Patschen im Paradies. **Ufer-Palast:** 7 Dörfer. **Thalia:** Mann in Weiß. **Film-Palast:** Wenn Frauen schwärzen. **Capitol:** Der Vogelbändler. **Apollo:** Der Mann, von dem man spricht. **Urania:** Sehnacht. **Union:** Bergkette. **Urania:** Die Tochter des Samurai. **Dionys:** Gauner auf Urlaub.

Neues aus aller Welt.

Die schwimmenden Leichen von Tientsin.

Vor Tientsin donnern die Kanonen, moderne Kampfgeschosse fliegen über der Stadt, und die Bewohner der internationalen Siedlungen Japans, Frankreichs und Großbritanniens am rechten Ufer des Pailo-Flusses sind inmitten dieses drohenden Gefahrenfeldes nicht zu beneiden. Bekanntlich gab es hier vor dem Kriege auch eine deutsche Niederlassung, die heute chinesisches Verwaltungsgebiet ist. Aber schon längst, als hier die Kämpfe tobten, schwammen alljährlich den Pailo eine große Anzahl von Toten hinab. Man hatte sich an diese grausame und rätselhafte Erscheinung gewöhnt, die unter dem Namen „Die schwimmenden Leichen von Tientsin“ in ganz Asien bekannt war.

Was für eine Bewandnis hatte es mit den „schwimmenden Leichen von Tientsin“, von denen man allein im Jahre 1906 300 hat, während es in der ersten Hälfte dieses Jahres noch aller Bemühungen der Behörden — sowohl der chinesischen Regierung als auch der japanischen Konzeptionsbehörden — diesem Geheimnis auf die Spur zu kommen, nahezu 200 waren? Es handelte sich stets um die Leichen unbekannter chinesischer Kulis, und da Tientsin als die Zentrale des Kaufmannshandels im Fernen Osten gilt, brachte man die fiese Erfindung zunächst mit dieser Lastschiff-Verbindung. Teilweise mag es sich bei den Toten, die fast täglich den Pailo hinuntertrieben, auch um Opfer des Kaufmannshandels gehandelt haben. Inzwischen hat man kurz vor dem Ausbruch des japanisch-chinesischen Konfliktes einen viel einflussreicheren Grund für die Erscheinung der „schwimmenden Leichen“ gefunden.

Man hat die armen Kulis, wenn sie starben, aus den aufsteigenden Dörfern der Sumptuositäten der nordchinesischen Tiefsenbe zum Pailo-Fluss gebracht um — die Begräbniskosten zu sparen. Es gab eigene „Totengräber“, die sich mit diesem grauenhaften Geschäft befaßten und die Gestorbenen für 10 Cents in den Pailo warfen. Damit war die meist in bitterster Not lebende Familie aller Ausgaben für eine Beerdigung entbunden. Der billige Sarg kostete in China nach amerikanischer Währung einen halben Dollar, und da nach dem Gesetz der Beerdigung ein Grabmal, auf dem ein Mensch ruht, für die Beerdigung aufzunehmen hat, wählte man eben den billigsten, wenn auch wenig menschlichen Weg: das fahle Grab in den Kulis des Pailo. Ob Familienmitglieder oder Grundbesitzer die Beerdigungspflicht übernahmen — dies erschien im Hause des Toten ein Vermittler seiner gewöhnlichen Begräbnisunternehmer, der die Erledigung des Begräbnisses für 10 bis 12 Cents in Aussicht stellte.

So kam es, daß die schwimmenden Leichen auf den Fluten des Pailo bis nach Tientsin trieben, wo man sie dann barg und in ein Wallengrab brachte. Die japanischen Konzeptionsbehörden haben erst vor kurzem eine große Aktion



Jernag Kameragaard in Berlin.

Die junge dänische Dauerschwimmerin Jernag Kameragaard, die bekanntlich vor wenigen Tagen das Rittlegat durchschwamm, trat mit dem Großflugzeug „Bismarck“ in der Reichshauptstadt ein, wo ihr ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Lachend stellt sich die Rekordschwimmerin bei ihrer Ankunft auf dem Flughafen dem Kameramann.

(Atlantik, Jander-R.)

eingeleitet, um diesen Mißstand zu beseitigen. Es wurden strenge Strafen für jede „Wasserbestattung“ in Aussicht gestellt, und verschiedene Vermittler des grauenhaften Geschäftes konnten verhaftet werden. Nun, da Tientsin von dieser Plage frei zu sein scheint, droht der Tod in neuer Gestalt — der Krieg wütet vor den Mauern der Stadt.

Folgeschweres Mißgeschick in der schweizerischen Schießschule Wallenstadt.

Bern, 12. Aug. In der schweizerischen Schießschule Wallenstadt ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Unfall. Bei einer Übung im Handgranatenwerfen entfiel einem der beteiligten Offiziere eine Handgranate und platzte im Graben. Der Kommandant der Schule, Oberst Jouhan, und drei weitere Offiziere wurden schwer verletzt. Ins Besondere wurde ein Oberleutnant schwer verletzt und ein weiterer Offizier leicht verletzt.

Brennendes italienisches Lazarettschiff mußte versenkt werden.

Neapel, 12. Aug. Der dem Land Triestino gehörende Dampfer „Beluan“, den die Gesellschaft vor einiger Zeit der italienischen Regierung zur Verfügung gestellt hatte und den diese in ein Lazarettschiff umbauen ließ, ist am Donnerstag früh in Neapel in Brand geraten. Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß der 7200-Tonnen-Dampfer aus dem Hafen geschleppt und versenkt werden mußte. Da es den Rettungsmaßnahmen und der Feuerwehr nicht gelang den Brand zu löschen. Das ungewöhnliche Schauspiel hatte eine noch zehntausenden zählende Menschenmenge zum Hafen gelockt, wo auch der italienische Kronprinz weilte.

Die Ursache des Feuers, das glücklicherweise keine Menschenopfer forderte, hat sich als Kurzschluss herausgestellt. Das Schiff ist außerhalb des Hafens an einer 18 m tiefen Stelle versenkt worden, wo die Schiffahrt nicht behindert werden kann. Es besteht die Aussicht, das Wrack später zu heben.

Leichtes Unwetter verursacht ein neues Bergungsglück. In den Seewägen im Total ereignete sich, wie aus dem Bericht zu ersehen ist, erneut ein folgenschweres Bergungsglück. Zwei kleine Leute aus Wangen bei Goppingen wollten auf dem kürzesten Wege vom Rehelhorn ins Dotal gelangen. Mehrere Warnungen, nicht vom Wege abzuweichen, schlugen sie in den Wind und flogen zum See ab. Als die beiden merkten, daß sie in ungewisses Gelände gekommen waren, trennten sie sich und jeder suchte einen Abstieg ins Tal. Der eine von ihnen kam durch, der andere, der 18-jährige Mechaniker Robert Höfle stürzte ab und blieb zerquetscht liegen. Bergführer und Gendarmen machten sich auf die Bergung der Leiche.

Wiedererlangung des Kreditschiffverkehrs in Paris. Die Verhandlungen beim französischen Arbeitsminister zur Schlichtung des Streites im Kreditschiffverkehr haben zu einer Einigung geführt. Der Kreditschiffverkehr wurde am Donnerstag in normaler Weise wieder aufgenommen. Die Einigungsformel sieht die Erhöhung des Grundgebühres der Fahrer entsprechend der zehnjährigen Fahrpreissteigerung vor.

Schwere Erdbeben in Niederländisch-Indien von den Seismographen aufgezeichnet. Auf verschiedenen Erdbebenwarten Niederländisch-Indiens wurden, wie aus Bandung (Java) gemeldet wird, am Mittwoch durch die Seismographen schwere Erdbeben aufgezeichnet, die in südwestlicher Richtung verliefen. Das Epizentrum des Bebens wird nördlich von Niederländisch-Indien vermutet.

20 Todesopfer eines Einsturzungsstücks bei New York.

Die Folge entfehliger Wohnungsverhältnisse.

New York, 12. Aug. Die Zahl der Todesopfer von Staten Island bei New York, wo bei einem Wollenbruch zwei Wohnhäuser einstürzten und die Bewohner unter den Schuttmassen begruben, beträgt 20. Dieses Unglück, wie auch zahlreiche andere Häuserstürze und Brände der letzten Zeit ist, wie aus New York berichtet wird, auf die entfehligen Wohnungsverhältnisse zurückzuführen, unter denen ein großer Teil der New Yorker Armenbevölkerung zu leiden hat. In diesem Falle war eine verlassene, bereits baufällige Fabrik in ein Mietshaus umgewandelt worden. Die völlig unzureichenden Fundamente hielten den schweren Wollenbruch natürlich nicht stand. Als ein zu Hilfe eilender Polizist eine Leiter an eine Außenwand legte, um die Bewohner aus dem überdackten Gebäude zu retten, stürzte dieses wie ein Kartenhaus ein.

Kollabierung wegen Hien. Ein aufregendes Abenteuer hatte der Pilot eines britischen Vorkriegsflugzeuges, das von dem Londoner Flughafen Croydon aus gestartet war. In der Maschine befanden sich mehrere Bienenstöcke, die auf dem Luftweg nach Schottland befördert werden sollten. Wenige Minuten, nachdem sich das Flugzeug in der Luft befand, bemerkte der entsetzte Pilot, daß er plötzlich von einem vielstacheligen Bienenstich an der Brust angefallen wurde. Offenbar hatte sich einer der Bienenstöcke aus unbekannten Gründen geöffnet, und so gelangten die aufgereagten Insekten ins Freie und ließen sich zu Tausenden auf den Bedienungsebenen des Flugzeuges und auf der Oberflächung der Piloten nieder. Es waren fürchterliche Minuten, die der Flugzeugführer durchzumachen hatte, ehe ihm eine Notlandung auf einem Golfplatz gelang. Nur der Dicke seiner Kleidung hatte er es zu verdanken, daß er bei dem Angriff seiner wütenden geläugelten Vorgesetzten nicht schwere Verletzungen davontrug. Er hatte, wie er selbst erklärte, schon seit mit einem Abwurf der Maschine gerechnet, da er, wenn er von den Insekten gestochen worden wäre, sicherlich die Herrschaft über das Flugzeug verloren hätte. Es gelang ihm jedoch glücklicherweise, die Maschine auf dem Boden aufzufangen und sich durch schnelle Flucht der Bienenarmee zu entziehen.

Das verheerende Dorf. Im Rahmen der großen Dammbauten, die zur Zeit in Ohio ausgeführt werden, wird jetzt die größte Verdrängung vorgenommen, die jemals mit Wasserwerken bemerkt wurde. Man verdrängt ein ganzes Dorf mit Häusern und Postamt und Bädern. Die Berechnungen der Ingenieure ergaben, daß die Verdrängung billiger kommt, als der Abbruch des Dorfes und der neue Aufbau. Vom Dorf muß alles verschwinden, was durch die Wasserfluten bedeckt wird, die der Damm anstaut. 20 Häuser, sechs Bäder, eine Garage und ein Postamt werden aus dem Tal auf die Höhe verlegt. Die Schule und die Kirche können sich aus technischen Gründen nicht für eine derartige Verdrängung.

Warum sind wilde Tiere menschenfeind? Neue wissenschaftliche Untersuchungen über die Psychologie der Klüfte der Tiere kommen zu der Feststellung, daß die Scheu der wilden Tiere ziemlich allgemein und zwar für fast alle Tiergattungen in eine Flucht-Distanz, eine Wehr-Distanz und eine kritische Distanz einzuteilen ist. Von dieser Grundeinteilung aus kann man wohl behaupten, daß die biologischen Voraussetzungen dieser Fluchtreaktionen auch dann gegeben sind, wenn es sich um geistig oder einer besonderen Drüsen unterworfenen Tiere handelt. Auf diesen Generalisierungen ist auch das Verhalten der Raubtiere in der Gefangenschaft zu bringen, das vielfach zu irrtümlichen Veranlassungen gegeben hat. Wenn ein wildes Raubtier in Gefangenschaft plötzlich mit dem Ausbruch höchster Erregung mit aller Gewalt beim Vorübergehen eines Menschen gegen das Käfiggitter anrennt, was namentlich bei noch nicht genügend eingewöhnten Wildtieren in engen Gehegen vorkommt, so wird dieses Verhalten oft sentimental und nur vom Standpunkt des Menschen ausgemessen. Es hat aber seinen wahren Grund in den meisten Fällen darin, daß die kritische Distanz des betreffenden Tieres nicht ein einziges Mal in der Ausdehnung des Geheges oder des Käfigs enthalten ist, also jedesmal wenn schon übertreten wird, so bald sich nur ein Mensch dem Käfig nähert. Man lasse einen Löwenwildfang in eine Arena von 300 Meter Durchmesser, und er wird keinen Menschen angreifen, der an der entgegengesetzten Seite zu ihm hineintrifft, harter Summe, da er ausgeschlossen ist. Aber in einem engen Käfig wird sich der Löwe durch die Annäherung eines Menschen an das Gitter bedroht. Seine kritische Distanz wird überschritten und dadurch wird notwendigerweise der Angriff ausgelöst. Der Löwe kann ebenso wenig wissen, daß er durch das Gitter vor unbegrenzter menschlicher Annäherung geschützt ist, wie erma ein Fuchs das Wesen seiner Reize zu erschaffen vermag, die sich wegen seiner Rundgänge spiralförmig um den Baum wickeln, an dem er angebunden ist, ihm jede Bewegungsfreiheit nach der falschen Richtung hin nehmend. Wildlinge, deren kritische Distanz in den Hirschenmenschen ihres Käfigs reichlich enthalten ist, zeigen in der Regel niemals Angriffsbedenken, wenn ein Mensch an das Gitter herantritt, sondern halten sich ruhig im Hintergrund. Das ist praktisch am ehesten bei kleineren Tieren der Fall. Die bekannte Wildheit beispielsweise der Großraubtiere ist wohl im Grunde kaum bedeutender als die eines Dackels oder Marders, sie ist lediglich auf die eben geschilderten Umstände, nämlich auf die ständige Übertretung der kritischen Distanz zurückzuführen.

Der Hauptbau des Zeppelinmuseums steht an der Margarethenstraße. Ein Verbindungsbau zum jetzigen Pförtnerhaus gliedert sich organisch an. Dieser Verbindungsbau mit einer geräumigen Vorhalle, Kassenhallen und Garbohle konnte bereits am vergangenen Sonntag dem Verkehr übergeben werden. Der Hauptbau gliedert sich in die Ehrenhalle, den Museumsaal und das „Kunstpantomama“. In der Ehrenhalle werden Gegenstände, die als Person des Grafen Zeppelin erinnern, ausgestellt werden. Der 35 m lange, und 25 m breite Museumsaal zeigt in 12 Abteilungen die Entwicklung der Zeppelin. Im Kunstpantomama erzählt der Besucher von einer Luftschiffahrt ein Gebirgspanorama, wie es eine Luftschiffahrt bietet. Mit der Erstellung dieses Museums wird dem Grafen Zeppelin ein bleibendes Denkmal gesetzt, wie es schöner nicht sein könnte.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Schiffsunfälle durch Nebel auf dem Nordatlantik.

London, 12. Aug. In der Nacht zum Donnerstag herrschte in den atlantischen und englischen Gewässern ein harter Nebel, dem zwei Schiffe zum Opfer fielen. Auf der Höhe von Boston (Neuschottland) kollisionierten der 2000-Tonnen-Dampfer „Herzogin von Atholl“ und das dänische Handelschiff „Maine“ zusammen. Das dänische Schiff wurde in einer Länge von 13 m aufgerissen und begann sofort zu sinken, doch konnte die Besatzung gerettet werden.

In der Mündung des Tyne (England) kollisionierten zwei Frachter zusammen, von denen einer sank.

Zwei Vorkriegsdampfer, die sich auf dem Wege nach der Insel Man befanden, ließen auf eine Sandbank auf, wo die Schiffe mit 1000 Ferienreisenden an Bord mehrere Stunden auf die erlösende Flut warten mußten.

Wichtige Auseinandersetzung auf einem polnischen Gut. Auf einem großen Gut in der Wojewodschaft Lodz kam es zu einem Streit zwischen dem Gutswalter und dem Schmied des Gutes. In seiner Erregung griff der Schmied zu seinem Gewehr und gab auf den Schmied einen Schuß ab, der tödlich traf. Über diese Tat empört, töteten sich an die hundert Landarbeiter des Gutes zusammen, drangen in die Wohnung des Gutswalters ein, töteten ihn und schlugen ihn nieder. Als die Polizei auf dem Gutsof eintraf, konnte sie nur noch die Leichen des Schmiedes und des Gutswalters feststellen.

Zwei Menschen und 40 Autos verbrannt. In Toulouse wurde in der Nacht zum Donnerstag eine Großgarage ein Opfer der Flammen. Das Feuer, das wahrscheinlich durch die Unachtsamkeit eines Garagenangehörigen ausgebrochen war, fand an den 40 untergestellten Kraftwagen reiche Nahrung. Es folgte Explosion auf Explosion. Auch die Wohnung des Garagenbesizers, die direkt mit seiner Garage teilte, wurde rasch von den Flammen erfaßt. Erst nach hundertfachen Bemühungen gelang es der Feuerwehr, ein Übergreifen des Feuers auf die benachbarten Häuser zu verhindern. Die 40 Kraftwagen sind vollständig verbrannt. Von dem Garagenbesitzer und seiner Familie fehlt jede Spur. Man befürchtet, daß beide in den Flammen umgekommen sind.

Richtfest für das Zeppelin-Museum in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 12. Aug. Das neue Zeppelin-Museum, das vor dem Eingang zum Luftschiffhafen steht, geht der Vollendung des Rohbaues entgegen. Aus diesem Anlaß wurde am Mittwoch ein Richtfest gefeiert. Unter den am Bau Beschäftigten wohnten die Feiern im Saalbau der Zeppelinimmobilien Vertreter des Luftschiffbaues und geladene Gäste. Bei Namens der Bauherrn — des Luftschiffbaues Zeppelin — drückte Dipl.-Ing. Hürtzle seine Freude über die gute handwerkliche Arbeit aus. Das Bauwerk werde mit seinem Inhalt vor der Welt Jugend abgeben von den gewaltigen Leistungen und Erfolgen des deutschen Luftschiffbaues. Für die Bauherrn und besonders im Namen von Dr. Gerner und Dr. Dürr, dankte er den Arbeitern für ihre sorgfältige Arbeit.

Heute Premiere!



Aecum in PEKING

Der deutsche Bengali-Film!

Dieser Film greift sein Thema aus dem Boxer-Aufstand in China und steigert das Einzelschicksal zum Bild jener stürmischen Tage.

Gustav Fröhlich

Peter Voß / Leni Marenbach / Paul Westermeier
Bernh. Minetti / Herbert Hübner / Günther Lüders

Geladen mit Spannung, erfüllt vom Kampf, wirklichkeitsnah u. lebensecht wird dieser Film zum unvergeßlichen Erlebnis!

Wa.: 4.00, 6.15, 8.30 - Sa.: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Kirch-
gasse 72 **THALIA** Telephone
26137

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH

7 Ohrfeigen

EIN UFA-TONFILM
mit
ALFRED ABEL
OSKAR SIMA
ERICH FIEDLER
ERNST LEGAL

Sie lachen hemmungslos
über den unwider-
stehlichen Humor
der Geschichte der
sieben Ohrfeigen

Sie werden bezaubert
von dem über-
mütigen Spiel der
strahlend schönen,
Immer wieder be-
geisterten Lilian
Harvey

„7 Ohrfeigen“
— 7 Höhepunkte
humorsprühenden
Einfällen, fröh-
lichem Uebermut
und witziger Ori-
ginalität — ein Voll-
treffer der Ufa-
produktion 1937/38

UFA-
WOCHENSCHAU
KULTURFILM:
„Unbekanntes China“

HEUTE
4.00 & 15 & 8.30 Uhr

UFA-PALAST

Zur Straßenmühle

Samstag und Sonntag
Schlachtfest
Spezialität: Schlachtplatten,
pr. selbstgekelterter Apfelwein,
Rheinwein, Buschbier
Mittwochs Haspelessen
Gesellschaftszimmer für 120 Pers.
Telephon 22392 Parkplatz
Es ladet ein: H. Klein und Frau

Das vorzügliche
Unstädter Brenner-Bier 7/20 20 Pf.
nur Nerostraße 41
„Zum Treppchen“

Am 18. August 1937, vormittags 9½ Uhr, wird
an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 61,
das in Wiesbaden-Erbenheim gelegene Wohnhaus
mit Hofraum und Hausgarten, Biehlstraße 1, Stra-
ßenverkehrsamt, Eigentümer: Herr Dr. Ludwig Wilhelm
und dessen Ehefrau.

Amstergasse, Nr. 6a, Wiesbaden.

Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden E.V.
(RHEIN- UND TAUNUSKLUB)

Donnerstag, den 19. 8. 1937,
abends 8.30 Uhr Hotel Elmhorn:

Jahreshauptversammlung

Tagesordnung gem. § 11 der Satzung
(Punkt 5: Wahl des Vereinsführers)

Sonntag, den 22. August 1937:

9. Hauptwanderung

Frauenstein - Hallgarter Zange - Erbach

Wundlaufen
Fußbrennen
Schweißfuß
Präservativ-Krem

Gerlach's Gehwol!
hilft!

Dose - 45, - 63, - 90 Pf.
In allen Apotheken und Drogerien



Alles für den
Balkon und Garten
im
Rohmöbel-Spez.-Haus Heerlein
Goldgasse 16

1
spaltige

Gelegenheits-
anzeigen bis zu
100 mm Höhe
kosten nur 6 Pf.
je Millimeter
Wir geben außen
dem bei einmali-
ger unveränder-
ter Wiederholung
solcher Anzeigen
ein Nachlaß von
10 v. H., bei 3 Auf-
nahmen 15 v. H.



Hunde-Flohseife
Mottenmittel
Ameserigift
WANZENTOD
Schnaken-Abwehr
Schloßdrogerie
Siebert
Marktstraße 9

Mein Umbau ist beendet

*Ich eröffne mein
Spezial-Konfitüren-Geschäft
am Samstag, den 14. August 1937,
mittags 12 Uhr.*

Susi Kulcke
WIESBADEN, LANGASSE 1.

Tafelpfand

...wie ein fein polier:

Bequem, haltbar
und preiswert



Größte Auswahl!

Schuh-Kuhn

Wiesbaden, Bleichstraße 11, Kirchgasse 9
Wiesb.-Biebrich, Horst-Wessel-Straße 26